

erhalten
Sie
 $\frac{1}{2}$ **Te**
 $\frac{1}{4}$ **Te**
Februar 1930
März 1930.

erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Strofonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:- Postfachkonto Nr. 40449 Unt. Köln :-

Nummer 51

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Samstag den 1. März 1930

55. Jahrgang

Der Geschäftsträger der päpstlichen Nuntiatur in Berlin, Monsignore Gentos, hat bei der Reichsregierung und bei der preussischen Regierung gegen die Verköpfung der Religion und insbesondere das Papsttum durch die Internationale Freidenker-Ausstellung in Berlin Einspruch erhoben.

Der neue deutsche Dampfer „Europa“ wird seine erste Aus-
reise nach New York am 19. März antreten.

Konsul Curtis, der von der amerikanischen Regierung nach San Domingo entsandt worden war, hat dem Staatsdepartement durch Kabel mitgeteilt, daß durch seine Vermittlung zwischen der Regierung und den Aufständischen ein Waffenstillstand abgeschlossen worden ist.

— Wie aus Washington gemeldet wird, befindet sich der ehemalige amerikanische Staatspräsident Taft in einem äußerst kritischen Zustand, so daß mit seinem Ableben sündlich zu rechnen ist. Die Ärzte haben ihn bereits aufgegeben.

— Die afghanische Gesandtschaft in London gibt im Zusammen-
hang mit den Gerüchten über eine beabsichtigte Rückkehr Amanullahs
nach Afghanistan bekannt, daß diese jeder Grundlage entbehren.

Bedenken gegen die Biersteuer. — Statt des Notopfers eine Zwangsanleihe. — Zur Vermeidung einer Regierungskrise. — Reichthümer des Centrums und der Bayerischen Volkspartei. — Knappe Mehrheit für den Young-Plan.

Berlin, 28. Februar.

Die Beratungen des Reichstabinetts über die Steuerpläne des Reichsfinanzministers sind außerordentlich schwierig. Der Wortführer bemerkt nachdrücklich, daß noch alles in der Schwebe und ein Weg zur Einigung noch nicht sichtbar ist. Gährung noch erhebliche Bedenken beständen. Die Lösung der Frage hänge im Zusammenhang mit der ablehnenden Haltung der bayerischen Volkspartei, sondern beruhte auch auf dem Umstand, daß man die Bierverbraucher dagegen schützen müsse, daß die Erzeuger einen höheren Zuschlag nähmen, als er durch die Steuererhöhung gerechtfertigt sei. Daher werde neben dem Plan eines Handelsmonopols auch an die Beförderung der Festlegung der Bierpreise gedacht. Die Mineralwassersteuer stöße bei einem Teil des Kabinetts gegen starke Bedenken und komme überhaupt nur in Betracht, wenn gleichzeitig durch eine Gemeindegewerbesteuer auch die Erhebung von Wein und Schaumwein für die sozialen Zwecke der Gemeinde ermöglicht werde. Bei den Erörterungen über die Deckung des Fehlbetrages der Arbeitslosenversicherung ist, nach der „Vörsenzeitung“ anstatt der Notopfers eine Zwangsanleihe auf jedes Einkommen vorgeschlagen worden, der Vorschlag sei aber von Dr. Molkenhauser abgelehnt worden.

Fastnacht und Frühlingsmond. — Freiluftbäder gegen
Kaisersammer. — Kommt ein Vogel geflogen oder wenn
man zur rechten Zeit in der Lotterie gewinnt! — Das Recht
auf die Männerhosen. — Gibt es eine deutsche Mode? —
„Dinosaurier“! — Lachen im ganzen Hause ...

Der beginnende Frühlingssmonat März fällt in diesem Jahre mit den Tagen der Fastnacht zusammen, und noch einmal haben wir das Recht, ein paar Tage n ä r r i c h zu sein. Allerdings er m i t t e n s vor der Thür, an dem der Mensch bekanntlich erkennen soll, daß er Staub ist und daß sein künftiges Schicksal wiederum Staub sein wird. Dieses Bibelwort bedeutet aber keineswegs, daß wir das ganze Jahr über in Sad und Asche sitzen, sondern, vielmehr schadet es gar nichts, wenn man gerade jetzt in den Fastnachtstagen auch einmal f r ö h l i c h i s t. Schließlich sei mit sich, daß man die s i c h schon so viel Not und Schwierigkeiten einmal ein paar Stunden vergessen darf. Voraussetzung bei dieser ist natürlich, daß sich auch die ausgelassene Fröhlichkeit in bestimmten Grenzen hält, die allein schon durch die N o t der Zeit bestimmt sind.

Man muß ja schließlich nicht seinen Männermut in gewaltigen alkoholischen Gelagen beweisen, wie jener hattrische Züngler, der sich dieser Tage unterfing, eine ganze Flasche mit einer schweren Alkoholbergstiftung ins Krankenhaus bringen zu müssen. Da ist es schon besser, man macht es wie jene drei ehrenwerten pflichtigen Mannsleute, die nach durchschwämmter Nacht auf die Ufer des Rheines gingen, um dort in der Morgenämte bei nüchternen und erstischenden Bad zu nehmen. Das sie damals die drei maderen Naturfreunde mit absolut klarem Kopf nach durchschwämmter Nacht ganz still und friedlich nach

Trotz der Stimmenthaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei, die im Ausgange zusammen über elf Stimmen verfügten, wurden sämtliche Young-Abkommen in den Vereinigten Reichstagsausschüssen angenommen. Die Abkommen fanden im allgemeinen eine Mehrheit von fünf bis sechs Stimmen. Die Abtrennung des Polenabkommens wurde abgelehnt. Die Mehrheit für dieses Abkommen war etwas geringer, da bei der Deutschen Volkspartei der Abg. Dr. Schnee gegen das Abkommen stimmte.

Das Brotgesetz genehmigt.

Der Reichstag genehmigte den von der Reichsregierung vorgelegten Entwurf eines Brotgesetzes und die Mitteilungen des Reichsernährungsministers über die Roggenpreisstiftung. Der Reichsfinanzminister wurde ermächtigt, der Getreideabhandlungsgesellschaft gegenüber bis zu 15 Millionen Reichsmark für Verluste einzutreten, die die Gesellschaft in dem Haushaltsjahr 1929/30 durch die Stützungsaktionen unter Umständen erleiden. Das Brotgesetz sieht drei Protakten vor: Roggenbrot aus mindestens 95 v. H. Roggenmehl, Weizenbrot aus mindestens 95 v. H. Weizenmehl, ferner Mischbrot.

Um für angemessene Preisbildung zu sorgen, wird bestimmt, daß einheitlich im ganzen Reich Brot nur zu festem Gewicht und veränderlichen Preisen gehandelt werden darf. Spezialbrote bleiben zugelassen. Der Reichsrat nahm einige Veränderungen vor. Er will die Regierung ermächtigen, zu bestimmen, was Vorratmittel sind, ferner kann auch Weißbrot nur zum festen Gewicht und veränderlichen Preisen gehandelt werden. Genehmigt wurde ferner das Abkommen über die Anerkennung internationaler Ausstellungen.

× Berlin, 28. Februar.

Der preussische Innenminister Grzesinski ist aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten, zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Oberpräsident der Provinz Sachsen Wacnig ernannt.

Der zurückgetretene preussische Innenminister Orzeszinski gehört der sozialdemokratischen Partei an. Er ist aus dem Arbeiterstande hervorgegangen und war dann längere Zeit Parteibeamter und Redakteur. Vor seiner Ernennung zum preussischen Innenminister war er Polizeipräsident in Berlin. Als der damalige Innenminister Seevering vor etwa zwei Jahren von seinem Amte zurücktrat, wurde Orzeszinski sein Nachfolger. — Der neue Innenminister Waentig ist ebenfalls Sozialdemokrat.

Der neue Minister.

Der neue preußische Finanzminister Baentig ist am 31. März 1870 in Zwickau geboren. Nachdem er Volkswissenschaft studiert hatte, ließ er sich 1895 als Privatdozent in Marburg

Hause zurückkehrten. Fragt sich nur, ob nicht eine hübsche Exsultation oder gar Rungenentzündung nachkommt.

Ein bißel Glü k muß der Mensch natürlich auch bei seinen Unternehmungen haben, sonst macht die Gessichtslichkeit keinen rechten Spaß. Da lobe ich mir doch den wackeren Gastwirt in einem kleinen silesischen Städtchen, bei dem der Gerichtsvollzieher gerade vorgelprochen hatte, um das schöne Orchester, dessen Musik von allen Gästen, um mit Wilhelm Busch zu reden, sehr angenehm empfunden wurde, zu p f a n g e n . Aber

zu angenehme empfinden wurde, zu spät an den
 taun fliehe der preussische Hund, jenes liebliche Vögel-
 chen, das heutzutage in Massen hergestellt werden muß, um dem
 Bedarf zu genügen, an dem Musikfisch, da erspüren ein Be-
 auftragter der preussisch-litthauische General-Lotterei zwar nicht
 dem begünstigten Gasthalter mitzuteilen, daß er zwar nicht
 das ganz große Los, aber immerhin sage und schreibe 300 000 Mk.
 gewonnen habe. Man darf es schon glauben, daß der 50jährige
 Mann dem Glücksgott schon vor den Hals gefallen ist, denn
 300 000 Mk. sind heutzutage immerhin eine Summe, die man
 in allerlei nützlichen Dingen recht gut und angenehm anlegen
 kann. Man muß sie nur haben!

Wir anderen Sterblichen, denen dieses Glück nicht erblüht ist, warten im Gebuld, so wir Lotteriespieler sind, wenigstens auf den Einfall, und wenn uns auch dieser vorbeischießt, was dann und wann vorkommen soll, dann fangen wir mit dem guten „Trompeten von Säckingen“ in A c k l e s gleichnamiger, heute fast ganz vergessener Oper „Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen!“

Man muß eben manchmal auf etwas notgedrungen er-
nötigen verzichten, weil man es nicht haben kann, und es ist
nicht jedermanns Sache zu protestiren und die Gerichte zu be-
helligen, wie es jene temperamentvolle Französin that, die
man aus einem Sportverband ausgeschlossen hatte, weil sie es
vorzog, anstatt der üblichen Röde und Blusen, wie sie nun
einmal in ganz Mitteleuropa für das schöne Geschlecht
üblich sind, Männerkleidung zu tragen. Sie will sich
dieses Recht auch in Zukunft nicht nehmen lassen, da sie be-
hauptet, die Frauenkleidung sei weiter nichts als ein Ausfluß
der Diktatur der Modeschöpfer, gegen die man sich
wehren müsse.

nieder, von wo er 1899 als ordentlicher Professor der Volkswirtschaftslehre nach Greifswald berufen wurde. 1902 ging er in gleicher Eigenschaft nach Münster i. W. und 1904 nach Halle. Von 1909 bis 1914 lehrte er in Tokio. Von dort kehrte er nach Halle zurück. Von 1914 bis 1918 war er beim Generalkommando in Brüssel tätig. Nach dem Kriege trat er politisch hervor und wurde 1921 auf der Liste der Sozialdemokraten in den Preussischen Landtag gewählt, dem er seither angehört. Nach dem Rücktritt des Oberpräsidenten Hörsing wurde er im August 1927 mit der Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen betraut. Mitte November 1927 wurde er zum Oberpräsidenten gewählt.

Die Mieterschutzgesetze. — Der Nachtragshaushalt für 1929/30. —
Vertagung auf 6. März.

Berlin, 28. Februar.

Auf der Tagesordnung der Reichstagsſitzung vom Freitag ſtand die zweite Beratung der Geſezentwürfe zur
Verlängerung der Mieterschutzgeſeze.

Der Ausschuß schlägt vor, die Gesetze nur bis zum 30. Juni 1931 zu verlängern.

Abg. Lude (Zürich.-P.) begrüßte den Beschluß des Ausschusses, bedauerte aber, daß die Befristung der Geleze nicht noch weiter abgekürzt worden sei. Er beantragte, die Verlängerung bis zum 30. September 1930 zu beschränken oder wenigstens bis zum 1. Oktober von der Regierung die Vorlegung eines Uebergangsgegesetzes zu verlangen.

Abg. Dr. Steiniger (Dn.) beantragte gleichfalls, die Verlängerung bis zum 30. September zu befristen und verlangte ferner ab 1. April d. Js. Vertragsfreiheit für freigewordene oder freiverdende Räume.

Abg. Schumann-Leipzig (Kom.) beantragte, entsprechend dem Vorschlag der Regierung die Mieterschutzgesetze bis 1932 zu verlängern.

Die Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten wurden nach kurzer Aussprache mit 168 gegen 142 Stimmen abgelehnt. Die Anträge, die Mieterkassengefeire nur bis zum September zu verlängern, wurden mit 250 gegen 112 abgelehnt. Der Vorschlag des Ausschusses wurde unverändert angenommen. Das Haus stimmte dann auch in dritter Beratung der Verlängerung der Mieterkassengefeire bis 1931 zu.

Das internationale Sanitätsabkommen wurde in dritter Beratung genehmigt. — Auf der Tagesordnung stand dann die erste Beratung des

Nachtragshaushalts für 1929/30.
Hr. Abgeord. Schmidt-Stettin (Dn.) kritisierte die hohen Nachforderungen zum Schutze der Republik und verlangte Aufklärung darüber, welche Organisationen aus diesen Mitteln unterstützt werden. 92 000 Mark seien für die Unterstützung republikfeindlicher Organisationen be-
stimmt worden.

Hg. Torgler (Stom.) protestierte gegen die Zollerhöhungen für Kaffee und Tee und verlangte Auskunft darüber, in welcher Höhe das Reichsbanner subventioniert werde. Hinter den 10 Millionen für den Westen verberge sich nach seinen Informationen eine Subvention für Herrn Köchling.

Wanz so unrecht hat die Dame in diesem Punkt nun wirklich nicht, unsere Frauen nehmen im allgemeinen auch trüfflos hin, was ihnen von Paris aus diffirtiert wird, selbst den Unfug des langen Rockes, zu dem man bis zu 15 Meter Stoff verbrauchen kann, haben sie in den Großstädten mitgemacht und man ist noch stolz auf diese neueste Modenerregungsgeschäft gewesen. Mag sein, daß die neue Frühjahrsmode diese Marretel jetzt wieder etwas ausgleicht, Tatsache bleibt jedenfalls, daß wir von der schon so oft propagierten deutschen Mode noch immer recht weit entfernt sind. Vorerst begnügen wir uns noch mit einer Kopie des Auslandes, und wenn wirklich einmal in deutscher Modedesigner ein neues Kleid auf den Markt bringt, dann ist es noch lange nicht gesagt, daß es auch gekauft wird. Der Prophet gilt eben nichts im eigenen Lande, es ist eine alte Geschichte.

Sehr viel belacht in den Kreisen der Archäologie, das heißt der Wissenschaft, die sich mit den vorgeschichtlichen Zeiten beschäftigt, wird augenblicklich der sogenannte marokkanische Dinosaurierfund. In der Nähe von Tetuan wollte man nämlich die Ueberreste eines Mammuts gefunden haben. Eine spanische Kommission reiste eigens an die Fundstelle und mußte feststellen, daß der Dinosaurier eine alte Grassähe war, die die Finder durchaus nicht erkannt hatten. So erinnert an die schöne Geschichte von den prähistorischen Uebren auf der Küstlopfinsel am Altrhein vor einigen Jahren. Auch dort sollte ein Riesentier gefunden sein, hieß es, und schloß sich dem aufgefundenen Knochenresten, daß das Thier recht groß gewesen sein müsse. Bei der wissenschaftlichen Untersuchung stellte sich dann heraus, daß eine andere Heißhühner ihr Leben ließ, damit ihre Knochen dort ausgegraben werden konnten. Uebrigens war der Beweis in dem letzten Falle sehr leicht zu erbringen, konnten doch die letzten Spuren des vormaler Fleischgeschaukeltempels noch an den Knochenresten beobachtet werden. Daß aber unsere alten Germanen ihr Fleisch nicht auf Trichinen untersuchen ließen, kann als unumwunden richtig angenommen und als Tatsache vorausgesetzt werden.

Der Nachtragsteat ging an den Haushaltsausschuß. Ein kommunistischer Antrag auf Rückgängigmachung der Jollerhöhung für Kaffee und Tee wurde gegen die Antragsteller abgelehnt.

Das Haus vertagte sich auf Donnerstag, den 6. März, 15 Uhr Zweite Lesung der Young-Gesetze.

Aus Laasphe und Umgegend. Sonntagsvorles.

Wie im Reiche der Natur nichts verloren geht, kein Atom irgend eines Stoffes, so geht auch im Leben des Menschen nichts verloren, kein Gedanke, kein Wort, keine Handlung. Sämtliche Taten und Worte werden in der Welt der Dinge und der Menschen selbst glänzend wieder. Es geht kein Buch spurlos an uns vorüber, keine Zeitung, die wir lesen, kein Bild, das wir sehen. Alles ist Auslaß, und der Mensch muß ernten, was er gesät hat. Es sind Funken, die vielleicht lange unter der Asche glimmen, bis der Wind darüberfährt, dann steht das Haus in Flammen. Eine ungeheure Verantwortung wird hier offenbar, die jeder vor sich selber, vor seinem Mitmenschen und in Sonderheit vor der Jugend trägt. Wir wissen vielleicht aus eigener Erfahrung, wie tief die Eindrücke der Jugendzeit haften. Wie schwer es ist, Worte zu vergessen, die man einmal gehört oder gelesen hat, Bilder zu vergessen, die man vielleicht einmal zufällig gesehen hat. Auch Gedanken und Vorstellungen sind keine von Taten, und was einmal gesät ist, das muß der Mensch ernten. Es ist ein wahres Wort, das uns zuruft: Sät einen Gedanken, und du erntest eine Tat, sät eine Tat, und du erntest eine Gewohnheit, sät eine Gewohnheit, und du erntest einen Charakter, sät einen Charakter, und du erntest ein Schicksal! Die Bibel kündigt uns dies mit den Worten: „Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten, was der Mensch sät, das wird er ernten!“

Der Monat März.

Jetzt ist der kurzatmige Februar, der sich zuweilen recht winterlich gebärdet und diesem Winter erst mit Frost und Schnee Gesicht und Charakter gegeben hat, auch schon wieder vorüber. Es will mären, der März oder Frühlingsmonat kündigt das baldige Ende des kalten Winter an.

Freilich, noch hat der Winter das Wort, und ehe er sich ganz verloren gibt, wird er uns noch dann und wann zum Tanz aufführen. Aber immer mehr wächst der Tag, immer näher rückt die Tag- und Nachtgleiche des Frühlingsbeginns, immer höher steigt die Sonne. Und so wird denn, noch ehe der März vorüber ist, die tote Erde zum Leben erwachen und das ewige Wunder neuen Lebens in seinen ersten zarten Zeichen sich uns offenbaren.

In den ersten Tagen des Märzmonats erreicht endlich die Frühlingszeit, die Feuer ihre närrische Herrschaft in drei Monate hinein erstreckt hat, ihr Ende. Der Wärmemittelwert mit seiner ersten Wärmegabe und Mahnung leitet hinein in die östliche Fastenzeit, die in diesem Jahr, wo das Osterfest sehr spät liegt, vom 5. März bis 18. April dauert.

Die Landmann wünscht sich im März ein recht trockenes Wetter, sagt doch eine der ältesten Bauernregeln: „Märzschnee tut den Saaten weh, Märzregen bringt Gras und Laub.“ Im gleichen Sinn heißt es: „Trockener März, nasser April und kühler Mai, füllen Keller und Kasten und machen viel Heu.“ Besonders achtet man auf das Wetter am Josephstag und an Mariä Verkündigung: „Ist es an Josephi klar, folgt ein fruchtbarer Jahr“ und „Mariä Verkündigung hell, gibt viel Obst auf alle Fäll.“ In diesen ländlichen Weisheiten über den März kommt bald heiter und übermütig, bald hoffend und vertrauensvoll die Freude des naturverbundenen Bodenbauers über das Gelingen und Drängen in Erde und Natur zum Ausdruck, das nun bald in die Zeit des Grünens und Reimens hinführen wird.

* Laasphe, 1. März. Die Lichtspiele Weiff. Hof spielen am Sonntag, 2. März, den großen Ruffenfilm „Die wunderbare Kugel der Nina Petrovna. Der Film führt in das glanzvolle Milieu der Vorkriegszeit, ohne jedoch im eigentlichen Sinne ein „Militärfilm“ zu sein. Im Mittelpunkt der Handlung steht eine mondäne Frau — die Geliebte des Regimentskommandeurs —, leichtsinnig, verwöhnt, eine Frau, die ohne Geld und Luxus nicht leben kann — so scheint es. Unergründlich ist die Frauenseele, unberechenbar das Frauenherz. Als in ihr Leben ein jugendfrischer Kornett tritt — sozusagen ein unbekanntes Blatt —, da sind mit einemmal alle ihre Anschauungen, ihre Lebensgrundsätze über den Haufen geworfen, und aus der oberflächlichen, mondänen Frau wird das hemmungslos lebende Weib, das bereit ist, alles, auch sich selbst, für den Geliebten zu opfern. — Im Anhang das Lustspiel „Der gestörte Zitterrochen“ und die D.S.C.-Wochenschau.

Edelshausen, 28. Febr. (Schweres Autounfall.) Gestern nachmittags ereignete sich auf der Landstraße zwischen hier und Duchenau ein schweres Autounfall. Ein mit einem Ehepaar aus Siegen besetztes Auto wollte ein anderes Auto überholen. Hierbei muß der Lenker die Gewalt über das Fahrzeug verloren haben, denn dieses prallte mit furchtbarer Gewalt gegen einen Baum und wurde gänzlich zerstört. Mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen zog man das Ehepaar aus den Trümmern hervor und brachte es in die Marburger Klinik.

Wetterbericht.

Unhaltender und kräftiger Deudanstieg im Osten hat den hohen Druck verstärkt und das von Frankreich vordringende Tief abge- schwächt.

Vorausichtliche Witterung: Trocken, vorwiegend heiter, östliche Winde, nachts leichter bis mäßiger Frost.

Aus Nah und Fern.

Δ Gießen. (Heilstätte Seltersberg.) Die von dem Hessischen Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose (Heilstättenverein) erbaute Heilstätte Seltersberg für Tuberkulose der oberen Luftwege wird Anfang April betriebsfähig werden. Die Heilstätte steht bekanntlich unter der Leitung des Direktors der Universitätsklinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten, Prof. Dr. Brüggemann. Die zur Verfügung stehenden Heilmethoden sind nach den modernsten Gesichtspunkten eingerichtet. In der Heilstätte können Kranke jeden Standes aus ganz Deutschland zur Behandlung aufgenommen werden. Die Pflege- sätze sind den Klinikföken angepaßt.

** Dortmund. (Eine Frau vier Tage der Freiheit beraubt.) Drei Arbeiter, die in dem Hause Schloffer- straße 49 ein Zimmer bewohnten, lernten vor einigen Tagen die Ehefrau J. kennen, lockten sie in ihr Zimmer und hielten sie dort im wahren Sinne des Wortes gefangen. Die Frau wurde mit dem Tode bedroht, sofern sie irgend ein Zeichen nach außen hin geben würde. Wenn Besorgungen in der Stadt zu machen waren, blieb immer einer der Burischen zur Bewachung der Frau zurück. Am vierten Tage der Gefangenschaft hatte der Arbeiter G. die Frau zu bewachen, während die anderen beiden in die Stadt gingen. G. war müde und schlief ein. Diesen Augenblick benutzte die Frau, um einige Worte auf einen Zettel zu schreiben und diesen in den Hof zu werfen. Den Zettel fand ein Mädchen, das ihn seiner Mutter gab. Die Mutter benachrichtigte schnell die Polizei; diese drang in den Raum ein, befreite die Frau und nahm G. fest, die beiden andern Burischen wurden kurz darauf ebenfalls verhaftet.

Δ Frankfurt a. M. (50-jähriges Geschäftsjubiläum der Adlerwerke.) Die Adlerwerke, vorm. Heinrich Meyer u. Co., Frankfurt a. M., feiern am 1. März dieses Jahres ihr 50-jähriges Bestehen. Seit 1895 hat das Unternehmen die Form einer Aktiengesellschaft. Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Heinrich Meyer, der am 1. März 1880 den Grundstein zu seinem Werk legte, ist es vergönnt, in bester Gesundheit und tatkraftiger Frische als Vorsitzender des Aufsichtsrates an den Geschäften der Adlerwerke aktiv teilzunehmen.

Dresden, 28. Febr. (Einziger Tod eines Kindes.) Auf eine ganz merkwürdige Weise ist der ein- einhalbjährige Sohn des Grafen Dr. von Zedtwitz-Lieben- stein (Schüringen) ums Leben gekommen. Der kleine Junge hatte sich in der Küche vom Küchentisch herunter eine Tüte mit Seifenpulver über Kopf und Gesicht geschüttet. Davon muß nach Ansicht der Ärzte das Kind Staub eingeatmet haben, der alsbald eine Entzündung der inneren Organe hervorgerufen hat. Der Kleine ist sofort ins Krankenhaus gebracht worden, aber trotz aller ärztlichen Bemühungen kurze Zeit danach gestorben.

Δ Hamburg & Woll baut die größte Privathacht der Welt. Bei der Hamburger Woll von Wollm & Woll wurde von der New Yorker Firma Gibbs & Co. für den New Yorker Finanzmann Harrison Williams eine Yacht bestellt, wie sie bisher in dieser Größe noch nicht gebaut worden ist. Das Schiff, das 18 Knoten Geschwindigkeit und 130 Meter lang werden soll, wird 1931 fertiggestellt sein. Der Preis der Yacht beläuft sich auf etwa 13 Millionen Mark.

Δ Bären im Riesengebirge! Seit einigen Tagen gibt es im Riesengebirge wieder frei herumlaufende Bären, die der Riesengebirgs-Parkverwaltung entwischt sind. Es handelt sich allerdings nur um harmlose Wälschbären von der Größe eines Dackels, so daß die Touristen keinerlei Besorgnis zu haben brauchen, wenn sie plötzlich Freund und Bekannten begegnen.

Δ Feuer in einer Textilfabrik. Die ausgedehnten Fabrikanlagen der Sayt-M. G. für Textilwaren in Hecht wurden in der Nacht durch ein Großfeuer heimgesucht. Der größte Teil des Fabrikgebäudes wurde vernichtet. Den Flammen fielen etwa 75 Eisenbahnwaggons Baumwollabfälle zum Opfer. Der Brand ist kurz nach 22 Uhr in einem Notterraum entstanden.

Δ Der ehemalige Schah von Persien gestorben. Der ehemalige Schah von Persien, Achmed Mirza, ist in einem Krankenhaus in Neuilly nach langer schwerer Krankheit im Alter von 31 Jahren gestorben. Nach seiner Absetzung am 31. Oktober 1925 hatte er seinen dauernden Wohnsitz in Paris genommen.

Δ Lawinenunglück. Zwei Bergsteiger wurden im französischen Teil der Pyrenäen von einer Schneelawine verschüttet. Einem der beiden gelang es, sich nach stundenlangen Bemühungen zu befreien und Hilfe für seinen Kameraden aus dem nächstgelegenen Dorf zu holen. Die Schneemassen waren jedoch so groß, daß es trotz eifriger Bemühens nicht gelang, den zweiten Verschütteten aufzufinden.

Δ Erfolgreiche Vermittlung durch Rundfunk über 12 000 Kilometer. Durch Rundfunk wurde kürzlich eine Nachricht von Indien nach Deutschland übertragen, deren Sohn seit fünf Jahren in Indien verschollen war, nach dem Fernen Osten gesandt. Dieser Ruf hatte Erfolg. Wenige Tage darauf erhielten die Eltern ein Telegramm des Verschollenen.

Δ Arbeitslosensturm auf das New Yorker Rathaus. Eine große Anzahl von Arbeitslosen versuchte das Rathaus von New York zu stürmen. Starke Polizeikräfte griffen ein und verhin- derten ein Eindringen der Kundgeber in das Gebäude.

64 Zentner Dynamit in die Luft geflogen.

Großer Sachschaden angerichtet.

Durch Sprengungen in dem von der Firma Westermarck betriebenen Steinbruch „Schmale-Bur“ bei Weiskirchen im Dillkreis sind große Erschütterungen in der ganzen Umgebung und schwere Sachschäden verursacht worden.

Eine ungeheure Detonation folgte der Sprengung, bei der 64 Zentner Dynamit zur Explosion gebracht wurden. Der Bruch selbst war nach der Explosion durch eine schwere Pulverwolke längere Zeit verhüllt. Basaltbrocken bis zu einem halben Meter Durchmesser flogen bis zu 50 Meter hoch in der Richtung Weiskirchen durch die Luft. Dort haben sie größeren Schaden verursacht.

Einem vor einer Gastwirtschaft haltenden Personentransportwagen wurde durch herabfallende Basaltbrocken der Koffer vollkommen demoliert. An der Schule schlug ein großer Basaltbrocken ein 70 Zentimeter großes Loch in die Mauer, trieb das Mauerwerk in den Schulsaal und demolierte dort die Schulbänke. Der Schulsaal bietet einen trostlosen Anblick. Etwa einen Meter über der Einschlagsstelle hielt der Lehrer zu gleicher Zeit Unterricht. Es ist ein Wunder, daß niemand verletzt wurde.

In einem anderen Hause schlugen die Basaltbrocken die Hausbede ein und demolierten die Küche mit Einrichtung. Auch das Transformatorhaus wurde beschädigt, so daß die Lichtzufuhr abgeschnitten wurde.

Schweres Hochbahnunglück.

Die Berliner Hochbahn fährt in eine Arbeiterkolonne. — Tote.

Aus Berlin wird uns gemeldet: Am Freitag vormittag ereignete sich ein schweres Unglück auf der Hochbahnstraße zwischen der Warschauerbrücke zwischen den Stationen Dönhofs- und Schlesisches Tor. Hier war eine Bahnmeisterei in Arbeit, die Schienenarbeiten bestrich. Ein Hochbahnzug fuhr aus und überfuhr die Arbeiterkolonne, die wohl das Warnungssignal überhörte oder nicht rechtzeitig beachtet hat, hinein und überfuhr zwei Arbeiter. Die beiden wurden von ihren Arbeitskollegen mit überaus schweren Verletzungen unter dem Wagen hervorgeholt, nachdem die Strecke strömlos gemacht worden war. Die herbeigerufenen Feuerwehr brachte die Verunglückten in das Krankenhaus, wo sie beide bald darauf ihren Verletzungen erlagen.



Handarbeits-Material

finden Sie in reicher Auswahl u. zu besonders billigen Preisen,

sowie Modelle u. Vorlagemuster bei

Fritz Vomhof, Erndtebrück

la fein gemahlene Dungackalk,

94 — 98 %,

hergestellt aus Weißkalk. Derselbe steht unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer. Jeder Sack trägt den Stempel der Landwirtschaftskammer. Vorzüglich geeignet zum Düngen der Hausgärten sowie auf Wiesen und Feldern. Preis pro Sack 85% Mk. 1.70. Nicht kontrolliert.

Heinr. Schmidt, Baugeschäft, Hesselbach.

Montag zur Weißen Woche bringe ich große Quantitäten Weißwaren zu auffeherd erregenden billigen Preisen zum Verkauf.

Serie 1	Serie 2	Serie 3	Serie 4	Serie 5
Damenhemden	Prinzeßröcke	Damenachthemden	Frottiertücher	Stores mit schönen
Wert bis zu Mk. 1.80	Wert bis zu 3.75	früherer Wert teils bis zu 6 Mk.	mit schönen Streifen	Einsätzen Stk. nur 0.72
etwas angeläut	Mk. nur	jetzt nur	Stück nur	Gardinenborden mtr.
0.50	1.70	3.40	0.55	0.30
Serie 6	Serie 7	Serie 8	Serie 9	Serie 10
Hohlfaumbetttücher	Gestickte Kissen	Gerstenkorn	Herrenoberhemden	Bettlaken gestreift
150/225 cm. lang	nur	mit roter Kante	weiß und gestreift	160 cm. breit
nur	nur	Stück nur	von	Meter nur
2.75	1.70	0.30	2.95 an	1.65

sowie sämtliche nicht aufgeführten Weißwaren im Preise bedeutend ermäßigt. Bevor Sie kaufen, kommen Sie erst zu mir und überzeugen Sie sich.

Max Rosenbaum, Laasphe.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Wieweil man sich im Volke, soweit Stimmung und Geld dafür vorhanden ist, am Mummensganz des Karnevals erfreut, gehen in der inneren Politik des Reiches recht ernste Dinge vor. Regierung und Regierungsparteien streiten sich bekanntlich schon seit Wochen über die Reform der Reichsfinanzen und der Arbeitslosenversicherung, ohne daß eine Einigung erzielt wurde. Inzwischen haben sich die Dinge so zugespitzt, daß wir nicht vor einer Regierungskrise stehen. Fast jede der Regierungsparteien will nämlich in den einzelnen Fragen der Reichsfinanzreform etwas Anderes — da man aber die Einigung über ein Finanzreformprogramm zur Voraussetzung für die endgültige Verabschiedung des neuen Reparationsplanes gemacht hat, hat man mit der Beratung über diese für unser Reich ungemein wichtige und schwerwiegende Frage im Reichstagsplenum immer noch nicht beginnen können. So ist allmählich eine völlig unsichere und trübselige Situation entstanden, die niemanden — mag er auf Seiten der Regierung oder bei der Opposition stehen — gefällt und die, je länger sie dauert, desto gefährlicher wird. Der Wochenchronist will sich gewiß nicht zum Richter über die hohen Herren der Reichsregierung und der Parteiführungen aufspielen. Aber es muß trotzdem das ausgesprochen werden, was man im Volke denkt: es hätte zu diesem Zustand nicht zu kommen brauchen, wenn es in den zur Debatte stehenden Fragen so etwas wie eine englische Führung seitens der Reichsregierung gegeben hätte. Daran aber hat es gefehlt. Wie leider schon so oft. Statt daß die Reichsregierung mit einem Finanzprogramm vor den Reichstag tritt und die Vertrauensfrage stellt (zum Rücktritt entschlossen, wenn das Votum des Reichstags negativ ausfällt), verhandelt sie wochenlang hinter den Kulissen, bis die Situation heillos verfahren ist. Ein nicht gerade erbauliches Schauspiel, das zu scharfer Kritik geradezu herausfordert!

An solcher scharfer Kritik wird es auch gegenüber dem Finanzprogramm nicht fehlen, das sich Reichsfinanzminister Dr. Brüning jetzt zurechtgelegt hat: Erhöhung der Biersteuer um 75 Prozent, Mehrwert 240 Millionen Reichsmark, Erhöhung des Kasse- und Zolls um 50 Mill. Reichsmark, Einführung eines Benzinzolls, der 65 Millionen Reichsmark bringen soll, und endlich Einführung einer Mineralwassersteuer in Höhe von 40 Millionen Reichsmark. Ob Herr Dr. Brüning mit diesem Programm im Reichstag durchbringt, ist, wie schon oben erwähnt, noch keineswegs abzusehen.

Erfreulich in dieser Zeit der Unfreundlichkeiten war der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schöner in Berlin. Der Gast aus Wien wurde in der deutschen Reichshauptstadt überaus herzlich aufgenommen. Daß er, wenn er in seinen Neben vom „deutschen Volke“ sprach, unter diesem Begriff selbstverständlich Österreicher und Reichsdeutsche zusammenfaßt, mag der Welt zeigen, daß auch in Österreich das Gefühl der Zusammengehörigkeit mit Deutschland lebendig geblieben ist, trotz aller Vermählungen der Entente. Das Zusammengehören der beiden Staaten zu verhindern, als politisches Ergebnis des Besuchs Dr. Schöners darf mit Befriedigung bemerkt werden, daß man sich nun endlich über einen demnächst abzuschließenden deutsch-österreichischen Handelsvertrag geeinigt hat.

Nicht nur in Berlin hat man innerpolitische Sorgen, sondern auch in Paris. Innerhalb von anderthalb Wochen gab es in Frankreich zwei Regierungskrisen — für

unsere Begriffe ein bißchen viel. Zunächst fiel das Ministerium Tardieu, das sich auf die Rechte stützte, wenige Tage nachher stürzte die Abgeordnetenkammer den neuen Ministerpräsidenten Herrn Chaumet, den Mann der bürgerlichen Mitte. Das Experiment Chaumet, eine Regierung der linksbürgerlichen Gruppen zu bilden, die sich außer bieten auf die Sozialdemokraten und die mittelparteilichen Gruppen stützt, ist deshalb mißlungen, weil Herr Tardieu mit der ganzen Tatkraft, über die er verfügt, sich an die Spitze der Opposition stellte und die unentschiedenen Elemente — bei den elastischen Parteihältnissen Frankreichs gibt es auf keine Seite brachte. „Sieger Tardieu“ schreiben daher die französischen Zeitungen nach dem Sturz Chaumets. Mit Recht. Es war daher nur folgerichtig, daß Präsident Doumergue ihn mit der Neubildung des Kabinetts beauftragte. So kehrt Herr Tardieu rascher wieder zurück, als man dachte. Wir hätten gewünscht, daß diese Rückkehr noch etwas später erfolgt wäre. Denn Deutschland hätte mit dem Kabinettswechsel Chaumets über die Räumungsfragen usw. wohl leichter zu verhandeln gehabt als mit einem Kabinetts Tardieu.

Sehr gelegen kam die zweite französische Ministerkrise der Londoner Flottenkonferenz. Wir schreiben schon in unserer letzten Wochenbetrachtung, daß die Konferenz mit ihrem Scheitern am Ende sei. Wenn sie jetzt immer noch nicht weiterarbeiten kann, weil die französischen Delegierten noch nicht wieder ernannt sind, so gibt das den leitenden Männern willkommene Gelegenheit, sich darüber auszusprechen, wie man durch eine geschickte Regie die Welt über den tatsächlichen Mißerfolg der Londoner Abrüstungsverhandlungen hinwegtäuschen kann.

Dieser Mißerfolg bedeutet in erster Linie eine Niederlage des englischen Ministerpräsidenten MacDonald, auf dessen Initiative die Konferenz der großen Seemächte zurückzuführen ist. Herr MacDonald hat auch sonst allerhand Sorgen. Seine Partei, die Arbeiterpartei, steht nicht mehr geschlossen hinter ihm. Ihr linker Flügel, der sich „unabhängige Arbeiterpartei“ nennt, und dem er selber angehört, ist in Opposition gegen ihn getreten, sobald sich MacDonald genötigt gesehen hat, seinen Austritt zu erklären. Wenn sich dieser Teil von der Partei überhaupt löst, was zu erwarten ist, ist es bei den nächsten Wahlen mit der Geschlossenheit der Arbeiterpartei vorbei. Sie kann dann auch nicht mehr die stärkste Parlamentsfraktion werden, die die Regierung stellt. Eine Parteispaltung hat es übrigens auch bei den Konservativen gegeben: die englischen Zeitungskönige Lord Beaverbrook und Lord Rothermere haben eine neue Partei, eine „Weltreichspartei“ gegründet. Sie will, daß die englische Politik den Charakter des englischen Staates als „Empire“, das heißt als Weltreich mehr betone und zunächst eine Zollunion zwischen Mutterland und Kolonien schafft. Wenn auch diese neue Partei bei den nächsten Wahlen Kandidaten aufstellt, ist es mit dem einfachen englischen Parteiensystem, das nur drei Gruppen kannte, endgültig aus.

Zu dem Mißerfolg der Seeabrüstungsverhandlungen paßt gut die Meldung aus Genf, daß der Direktor der Abrüstungskommission des Völkerbundes, der Norweger Colban von seinem Amte zurücktreten wird, weil er von der Nutzlosigkeit der Abrüstungsverhandlungen im Völkerbunde überzeugt ist. — Aus Rußland kommen allerlei schwer kontrollierbare Nachrichten über Truppensammensetzungen an der rumänischen Grenze und über sonstige Kriegsvorbereitungen. — In Japan haben allgemeine Parlamentswahlen stattgefunden, die mit einem unerwartet großen Sieg der Regierungspartei endigten.

— aus Rücksicht auf dich, Mutter, weil du mit meiner Wahl nicht einverstanden sein wirst — und dann: sie habe ihren früheren Verlobten noch nicht vergessen! Du siehst also, Mutter, berechnend und unwahr ist Gilda Manborg nicht.

„Vielleicht wirst du doch darüber hinweg kommen, mein Sohn, wenn du siehst, daß die Verhältnisse stärker sind.“

„Gut, wenn du siehst, daß sie an.“

„Ich soll Gilda Manborg vergessen, Mutter? Niemals! Und wenn du willst, daß ich noch Freude am Leben haben soll, dann gib mir Gilda Manborg.“ — rief er leidenschaftlich hervor.

„Egon, sie hat dir doch selbst gesagt, daß sie ihren früheren Verlobten noch nicht vergessen hat! Und ein Mädchen, das nach seinem eigenen Geständnis einen andern liebt, zu heiraten —“

„Mutter, sprich mir nicht dagegen — sie wird, sie muß mich lieben lernen — denn sonst.“

„Und wie denkst du dir das nun, Egon? Du kannst sie doch nicht zwingen, wenn sie nicht einwilligt.“

„Er wußte wohl, die Mutter flammerte sich an diese ihr so willkommene Tatsache und das machte ihn gereizt.“

„Vor allem, Mutter, handelt es sich für mich darum, sie aufzufinden — ferner, daß du mir deine Einwilligung nicht verweigst! Mit Rücksicht auf dich hatte ich bisher ein ernstliches Forsuchen nach Gilda Manborg unterlassen — weil ich erst mit dir im klaren sein wollte! Denn hinter deinem Willen entscheidend vorzugehen, widerstrebt mir.“

Die Fürstin schwieg eine Weile. Sie kämpfte einen schweren Kampf. Es war viel, sehr viel, was der Sohn von ihr verlangte! Sie war beinahe selbstig Jahre alt und da konnte sie die Anstalten und Anschauungen, in denen sie aufgewachsen, nicht mehr aufgeben.

Es war ihr ganz unmöglich, sich ein einfaches schlichtes Fräulein Manborg als Gattin des Sohnes zu denken. Noch unmöglicher aber war ihr, daß dieses selbe Fräulein Manborg die Werbung ihres Sohnes nicht erhört! Wenn es sie in ihrem aristokratischen Selbstgefühl auch empfindlich kränkte, so imponierte es ihr dennoch und steigerte sogar ihre Achtung vor Gilda.

Und auf der anderen Seite stand dagegen: sie war alt — nach menschlichem Ermessen waren ihre Tage gezählt — und dann blieb der Sohn, dieser leidende, über alles geliebte Sohn allein zurück!

Sie wußte ja, was ihr tiefster Schmerz, ihm glücklicherweise aber verborgen — sie wußte, wie krank er war — sollte sie ihm da seinen größten Herzenswunsch verweigern? Die tüchtigsten Ärzte, die geschultesten Pfleger konnten ihm doch die liebende Fürsorge einer Mutter oder einer Frau niemals ersetzen!

Kaffee- und Teevertierung.

Die angekündigte Zollerhöhung für Tee und Kaffee wird letzten Endes auf den Konsumenten abgewälzt werden. Dies bedeutet für viele Kreise eine neue Einschränkung ihrer Lebenshaltung und wird weiter zur innerlichen Verarmung erheblicher Teile unseres an Prüfungen jeder Art schon wahrlich genug gewöhnten Volkes beitragen. Tee und Kaffee gehören längst nicht mehr zu den „Luxus“-getränken. Wein und Bier sind vielen Volksgenossen bereits unerlässlich geworden. Kaffee und Tee haben immerhin als volkstümlichstes Getränk nach harter Arbeit als bescheidene „Freudenquelle“ gedient. Die Einfuhr von Tee ist von 53 633 Doppelzentner im Jahre 1928 auf 57 710 Doppelzentner im vergangenen Jahr gestiegen. Der größte deutsche Verbraucher von Tee mit etwa ein Fünftel des gesamten deutschen Teeverbrauchs ist Ostpreußen, was auf die eigenartigen klimatischen und wenig günstigen Grundwasserhältnisse dieser deutschen Landschaft zurückzuführen ist. Nach Ostpreußen ist die Reichshauptstadt als wichtigster Konsument für Tee zu bezeichnen. Wie bekannt wurde, sind die Tee- und Kaffeehändler noch etwa drei Monate mit den gebräuchlichsten Sorten eingebedt, doch ist ein sog. „Hamstern“ nicht angebracht, da bereits bis zum 5. März, an dem die Neuaufnahme der Lagerbestände durch die Steuerbehörde erfolgt, der neue Steuerfuß auch für die lagernde Ware zur Anwendung kommt. Die schwere wirtschaftliche Notlage des Reiches und der Staaten wird sich immer mehr auf den einzelnen aus. Mit Recht mag man darüber verbittert sein, daß auch die bescheidensten Quellen der Lebensfreude dem rastlos schaffenden Menschen zugeschnitten werden, und man muß unwillkürlich die Frage stellen, ob nicht anstatt durch eine Zollerhöhung hervorgerufene Vertierung solcher volkstümlicher „Genussmittel“, wie sie Tee und Kaffee sind, lieber eine weitere Belastung von wirklichen Luxusgüterprodukten vorzuziehen gewesen wäre. Noch immer leidet unsere Handelsbilanz unter der übermäßigen Einfuhr ausländischer Luxuswaren, noch immer glaubt ein nicht geringer Teil unseres allzu auslandsfreundlichen Volkes an die besondere Güte fremdländischer Produkte und zieht sie nach wie vor den mindestens gleichwertigen deutschen Produktionen vor. Hier erhebliche Zollerhöhungen anzusetzen und dadurch gleichzeitig wirtschaftlich und erzieherisch zu wirken, wäre in dieser harten Zeit gewiß mehr am Platze als dem Volk seine geringen Freuden der Lebenshaltung noch mehr zu beschneiden.

Samuel Thomas Sömmerring.

Zu seinem hundertsten Todestag am 2. März.

Am 2. März sind es hundert Jahre, daß der Erfinder des elektrischen Telegraphen, Samuel Thomas Sömmerring, in Frankfurt gestorben ist. Dort liegt er auch auf dem Hauptfriedhof begraben, ein Denkmal am Eschenheimer Tor und eine Straße erinnern weiter an ihn. Der Thorner Arztsohn war von Hause kein Physiker, sondern Mediziner, und seine Erfindung machte damals großes Aufsehen in der Welt, nur nicht in Deutschland. Diesem Umstand ist es auch zuzuschreiben, daß der elektrische Telegraph nicht zuerst in der Heimat des Erfinders in Anwendung kam, sondern im Ausland, in England, Rußland und Amerika. So konnte sich die Meinung verbreiten, daß die Erfindung eine ausländische sei.

Glücklicherweise sind die beiden ersten Apparate, die Sömmerring, damals Präsident der Akademie der Wissenschaften in München, gebaut hat, noch erhalten und bilden so den Beweis dafür, daß ihm das Vorrecht zukommt. Sömmerring, der nach Niederleanna seines Amtes in München Frankfurt a. M. zu

Trotz allen Reichtums, allen fürstlichen Glanzes blieb er ein einiame Mann, der das Köstliche im Leben entbehren mußte — selbstlose Frauenliebe —!

Sollte sie ihm das vorenthalten — in Selbstsucht und in Ständevorurteil, wenn er nun mal in jenem Mädchen sein Glück sah?

Aus allen diesen Erwägungen heraus sagte sie: „Du wirst es begreiflich finden, mein Sohn, daß es mir einigermaßen schwer fällt, so ganz freudig und rückhaltlos zuzustimmen — doch es gilt dein Glück und da müssen alle Bedenken zurücktreten!“ Sie reichte ihm die Hand —

„an mir soll es nicht liegen, mein Sohn! Wäge dir werden, was du wünschst, damit ich deinetwegen beruhigt die Augen schließen kann!“

Mit tränenumflortem Blick sah sie ihn an.

Er fühlte, was der Mutter die Worte kosteten. So rührte sie sich über die seine weisse Frauenhand — „ich danke dir, Mama!“ —

16.

Fräulein drückte sich Gilda Manborg in die Ecke ihres Abteils, indem sie sich fester in ihren Ledertagen wickelte. In dem überfüllten Wagen herrschte eine dumpfe, mühsame Luft nach regenseuchten Kleidern und Zigarettenrauch.

Ein schon tagelang hieniedergehender Landregen hatte eine empfindliche Abkühlung gebracht — früh wollte der Herbst ins Land ziehen!

Gilda hatte im Gebirge nicht die richtige Erholung und Abkühlung gefunden — die Sorgen waren mit ihr gegangen und die ganzen kleinlichen Lebensverhältnisse, unter deren Druck sie jetzt wieder stand, zogen sie ganz hernieder.

Sie hatte wieder viel mehr verbracht, als sie eigentlich durfte, obwohl sie äußerst sparsam in einem abgelegenen Gebirgsdörfchen gewohnt. Nun mußte sie wieder heim und sich von neuem nach Gelderwerb umsehen.

So matt und müde fühlte sie sich — bald am Ende ihrer Kräfte! Seelisch war sie so herunter wie Laum je und mehr als einmal hatte sie sich schon gesagt, ob sie nicht doch eine rechte Fürin gewesen, den Antrag des Fürsten abzulehnen! Dann hätte sie es doch gehabt, so wie sie es sich geträumt — hätte in Schönheit und Kunst gelebt, von Tausenden beneidet — und jetzt —?

Einer Zigeunerin gleich durchirrte sie das Leben; sie hatte keinen Menschen, bei dem sie sich ausruhen konnte — keine Heimat mehr!

So weit war es mit ihr gekommen, weil sie in ihrem verblendeten Trost den Weg in das Elternhaus nicht zurückfand. Und hatte doch schon so viel Sehnsucht danach gehabt! Es hatte schon Tage gegeben, an denen sie sich in ihrer Verzweiflung sogar nach Tante Agnes gefehnt, nach deren gutem alten Gesicht, nach deren engem spießbürgerlichen Heim!

Wie des Lebens Würfel fielen....

Von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

„Woher soll ich es wissen? Und wenn ich sie nicht wiedersehe, mag ich nicht mehr leben! Gilda Manborg ist mir das Feuerle, die Liebe auf der Welt!“

Schmerzhaft lächelnd nickte die Fürstin vor sich hin. Das „Feuerle, die Liebe“ war ihm ein fremdes, schönes Mädchen! Und sie, die Mutter, die sich ihm geopfert — nichts —! Doch, es war Mutterlos!

„Egon, du bist doch kein Jüngling mehr, der sich in jedes hübsche Gesicht verschaut —“ beschwörend sang ihre Stimme. „Eben, weil ich kein Jüngling mehr bin, habe ich auch nicht viel Zeit mehr zu verlieren zum Glückseligkeit! Ich will Gilda Manborg heiraten!“

„Du willst Gilda Manborg heiraten?“

„So fassungslos erfaunt stand diese Frage, daß er geantwortet sagte: —“

„Wundert dich das so sehr, Mutter? Wundert es dich, daß ich das Mädchen, das ich liebe, auch heiraten will?“

„Egon, bedenke doch — du weißt so gar nichts von Fräulein Manborg.“

„als daß sie ein vornehmer Mensch ist! Du hast ja selbst so über sie geurteilt, mein Sohn! Aber als Mitglied unserer Familie —! Du hast Rücksichten zu nehmen —“

„Auf niemand habe ich Rücksicht zu nehmen und niemand hat mir Vorschriften zu machen! Ich will mit Gilda Manborg glücklich werden! Und wenn es mir nicht gelingt, so doch noch zu erringen.“ — er brach kurz ab.

Da sagte die Fürstin, von einem plötzlichen Gedanken erfasst: „Ich habe schon darüber nachgedacht, was Fräulein Manborg bewegen haben könnte, nicht mehr zu uns zu kommen! Ein wenig seltsam war mir ihr plötzliches Fernbleiben doch —“

„solte es außer dem verlorenen Pfand sein nicht doch noch einen Grund haben?“

„Er sah sie groß an.“

„Wenn es dich interessiert, Mutter, so kann ich dir den Grund schon sagen: ich hatte um Gilda Manborg geworben — sie aber hatte mich abgewiesen —“

„Du hastest um sie geworben und sie —“

„sie hat mich abgewiesen! Es ist so, Mutter! Danach scheint sie sofort abgereist zu sein! Du siehst also, daß ich nicht begehrenswert genug war für eine Gilda Manborg — obwohl sie in dringender Geldnot war.“

„hat sie dir einen Grund angegeben?“ fragte die Fürstin leise.

seinem Aufenthalt wählte — er war mit einer Frankfurterin, Margarete Elisabeth Grunelius, verheiratet —, schenkte seine beiden Apparate dem Frankfurter Physikalischen Verein, und dieser übertrug sie vor einer Reihe von Jahren dem Deutschen Museum in München. Dort kann man sie sehen.

Sommerring ist eigentlich auf dienlichen Befehl zu seiner Erfindung gekommen. Die Veranlassung, sich mit dem Gedanken zu befassen, war kurz folgende. In den ersten Sommertagen des Jahres 1809 waren die Österreicher in München einmarschiert, und der Hof, an der Spitze König Maximilian, hatte die Stadt verlassen. Durch einen optischen Telegraphen, den Napoleon seit langem im Kriege verwendete, hatte Bonaparte die Nachricht vom dem Einfall der Österreicher sehr schnell erfahren und riefte zum Entsatz der Stadt an. Die Österreicher wurden schnell vertrieben, und König Maximilian kehrte mit Napoleon nach München zurück. Als bald nach seiner Rückkehr äußerte der König den Wunsch, von der Akademie Vorschläge für einen Telegraphen zu erhalten. Schon nach drei Tagen hatte Sommerring seine Erfindung so im Kopfe, daß er an die praktische Ausführung herangehen konnte. Am 5. Juli wurde ihm der Wunsch geäußert, am 22. Juli war der Telegraph im Kleinen fertig.

Aber zu einem Versuch im großen kam es nicht. Als bald wurde die Idee von Rußland, England und Amerika aufgegriffen und praktisch verwertet. Daß Sommerring von der Tragweite seiner Erfindung überzeugt war, geht auch daraus hervor, daß er einem Freunde gegenüber äußerte: „Sie werden es vielleicht noch erleben, daß der Telegraph durch den Kanal geführt wird!“ Und so ist es gekommen. Allerdings nicht mehr zu Lebzeiten des großen Gelehrten und nicht auf der Basis seiner Erfindung, denn der Sommeringsche Flüssigkeitstelegraph wurde bald von dem elektromagnetischen Telegraphen abgelöst.

Geht den Blinden Arbeit!

„Jeder Blinde ein nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft.“

Bis in die neueste Zeit war Blinden, von wenigen Ausnahmefällen abgesehen, jede Ausbildung ihrer geistigen Fähigkeiten und körperlichen Kräfte verweigert. Auch heute mag es noch manche Menschen geben, die, verführt durch den Anblick blinder Straßenbettel, glauben, die Blinden seien wenig oder garnicht bildungsfähig und deshalb auf Betteln angewiesen. Diese Menschen sind sich eben dessen garnicht bewußt, daß die blinden Bettler einen verschwindend geringen Prozentsatz darstellen, daß sie Ausnahmefälle sind, die von den Blinden ebenso mit in Kauf genommen werden müssen, wie von den sehenden Menschen der sehende Bettler. Der Blinde schätzt den blinden Bettler gerade so gering ein, wie der Sehende den sehenden Bettler; der moderne Blinde will kein Almosen, er will durch seine Hände Arbeit seinen Lebensunterhalt verdienen. In besonders eindringlicher Form hat das vor kurzem ein Blinder, der Blindenlehrer Kranz, öffentlich zum Ausdruck gebracht, er wandte sich mit folgendem Aufruf an seine Mitmenschen: „Erziehe die Blinden zu brauchbaren Bürgern. Mache sie zu nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft! Befähige sie zur Leistung nützlicher und verdienstbringender Arbeit! Hindere nicht den Vorwärt, mit dem man uns Blinde zu Menschen zweiter Klasse herabwürdigt und uns den Stempel menschlicher Minderwertigkeit aufdrückt. Wir fordern von unseren sehenden Mitmenschen, daß sie uns als vollwertige und gleichberechtigte Mitglieder in der Gemeinschaft der Menschen aufnehmen. Zu dieser Forderung sind wir berechtigt, weil wir tatsächlich in der Lage sind, den Kampf ums Dasein aus eigener Kraft zu führen, und zwar dadurch, daß wir der Allgemeinheit und damit uns selbst einen Dienst erweisen können, indem wir nutzbringende Arbeit leisten. Wir wollen uns nicht durch Almosen und Bettelflehen einen kümmerlichen Lebensunterhalt sichern. Einzig allein durch die Arbeit wollen und können wir uns und unserer Familie ein menschenwürdiges Dasein gewährleisten. Arbeit bietet uns neben materiellen Vorteilen hohe ideale Güter. Nur die Arbeit kann uns die innere Zufriedenheit, das Interpassand jeglichen Lebensgütes, verschaffen. So können auch wir arbeitenden Blinden glückliche und lebensfrohe Menschen sein.“

Da erklärt einer: „Ich würde gern Besen und Bürsten, die Blinde hergestellt haben, kaufen, aber sie sind zu teuer.“ Ein großer Irrtum. Blindenwaren sind Qualitätswaren und nicht teuer. Kauft nur von Blinden, die ihr als zuverlässig kennt oder von Verkaufsstellen, die wirklich Blindenwaren führen.

Der Westfälische Blindenverein, die Zentralorganisation der westfälischen Blinden, Geschäftszentrale Dortmund, Kreuzstr. 4, hat unter dem Vorsitz des Herrn Landeshaupt-

Der Zug hielt an einer Station; einige Fahrgäste stiegen aus; lärmend drängte sich aber eine noch größere Anzahl in das schon überfüllte Abteil. Ein dicker Mann zwängte sich auf den neben Gilda freigewordenen Platz. Mit einem derben Scherzwort redete er sie an.

Als sie sich in Ablehnung hüllte und in Hochmut, ließ er sich nicht weiter dadurch beirren, sondern wurde in der Unterhaltung mit seinem Gegenüber immer zwangloser, daß Gilda in zorniger Scham die Augen schloß.

Endlich war man in München. Es regnete in Strömen. Sie mußte ihres Gepäcks wegen eine Droschke nehmen und fuhr nach ihrer Pension, wo sie ihr Zimmer noch innehatte.

Es war ein ungemeinliches Wiederkommen; das Zimmer wurde groß reingemacht. Die weit geöffneten Fenster waren ohne Gardinen — die Möbel hatte man zusammengepackt, das Bett war nicht bezogen und Besen und Scheuer-eimer standen auf dem Fußboden.

„Wir sind beim Stöbern, Fräulein Manborg.“

Der Pensionsinhaber war ihr frühzeitiges Kommen sichtlich nicht recht; sie verhehlte ihre mißmutige Stimmung auch gar nicht — warum haben Sie nicht geschrieben, daß Sie kommen? Wir haben Sie noch nicht zurückerwartet.“

„Das Wetter war so schlecht, daß ich früher abgereist bin!“ meinte Gilda, „wenn ich jetzt störe, werde ich ausgehen — bis zum Abend werden Sie ja fertig sein.“

Während sie sich schnell umkleidete, sagte die Frau: „Ach ja, Fräulein Manborg — es war einmal ein Herr da, der nach Ihnen gefragt hat — wo habe ich nur die Karte hingeliegt?“

Gilda wurde nervös vor Ungeduld — wer mochte das gewesen sein — abenteuerliche Vermutungen stiegen in ihr auf — endlich hatte die Frau die Karte gefunden und Gilda las Herrn Balmer's Namen.

Balmer — ihr Herz klopfte stärker; hatte er sich ihrer doch erinnert! Einige Worte hatte er auf die Karte geschrieben — daß er sie in einer für sie wichtigen Angelegenheit sprechen wolle — — —

(Fortf. folgt.)

manns eine Verkaufsabteilung für Blindenarbeiten. In allen Bezirken und größeren Städten Westfalens hat der Westf. Blindenverein Verkaufsstellen oder Verkaufsstellen. Für Wittgenstein liegt der Vertrieb der Blindenwaren in den Händen von Ernst Roth, Banke. Zum Verkauf gelangen: Besen, Bürsten, Pinsel aller Art, Korbmöbel, Korbmöbel, Wäscheleinen, Scheuertücher, Fußmatten, Kustlopfen und einschlägige Artikel.

Willst dem Blinden Glück Du bringen,
Leg' ihm Arbeit in den Schoß!
Täglich Brot sich selbst erringen,
Gilt ihm als das schönste Los.

Buntes Allerlei.

Der Erfinder des Papiergeldes.

In der Heibelberger Universitätsbibliothek ist eine alte Handschrift gefunden worden, aus der hervorgeht, daß das Entstehen und der Gebrauch des Papiergeldes dem spanischen Grafen Tenille zu verdanken ist. Dieser verteilte nämlich im Jahre 1484 unter seinen Kriegsknechten kleine Zettel, die auf einen bestimmten Betrag lauteten. Das tat er, weil das bare Geld ihm ausgegangen war. Da diese Zettel von ihm pünktlich eingelöst wurden, wurden sie gern genommen. Die Kaufmannschaft bemächtigte sich bald der praktischen Idee des Grafen und später folgten auch die Staatsverwaltungen ihrem Beispiel.

Baue mit Leim!

Mit großen Erwartungen begleitet die schwedische Presse die neue Erfindung eines Ingenieurs, die unlängst patentiert worden ist. Es handelt sich um einen Baustein, dessen Bestandteile Sägespäne, Lehm und Sulfatlauge sind. Zum Bauen wird bei diesem Stein nicht, wie sonst üblich, Mörtel, sondern Leim verwendet. Der neue Baustein soll vor allem den großen Vorzug haben, daß jeder Laie damit arbeiten kann, so daß ein einigermaßen geschulter Mensch in seiner freien Zeit selber sein Eigenheim zu erbauen vermag. Diese Vereinfachung wird, den schwedischen Blättern zufolge, besonders dadurch erzielt, daß die maschinemäßige Herstellung des Steinmaterials es ermöglicht, jeden Stein bis auf die Winzigkeit eines Millimeters genau anzufertigen. Die Eigenart des Steines macht zudem einen besonderen Verputz überflüssig. Dazu soll sich der Herstellungspreis nicht einmal auf die Hälfte der sonstigen Preise für Baumaterialien stellen. Der Preis soll sogar noch niedriger sein als die Herstellung des gewöhnlichen Ziegelfteins.

50 000 organisierte Bettler in Berlin.

Einer neueren Berechnung zufolge hat man die Zahl der organisierten Berliner Bettler noch immer mit rund 50 000 angenommen, eine erschreckend hohe Zahl, die sich kaum ausschließlich aus der wirtschaftlichen Misere erklären läßt. Man weiß in eingeweihten Kreisen nur zu gut Bescheid, wie sehr sich auch in unseren Tagen noch die planmäßige Bettellei lohnt. Aus einer Gerichtsverhandlung, die jüngst gegen einen Bettler stattfand und die seine Beziehungen zu einem Versicherungsinstitut betraf, erfährt man die sensationelle Tatsache, daß sich der Nichtstuer in einem Zeitraum von 26 Jahren infolge seiner systematischen Attende auf die Nächstenliebe insgesamt 175 000 (!) Mark hatte ersparen können. Seine tatsächlichen Einnahmen waren also, da er von den erbettelten Geldern auch alle täglichen Aufwendungen bestreite, noch wesentlich höher; denn der Berufs Bettler führte ein gut mittelständisches Dasein. Man geht kaum fehl, wenn man die tägliche Beute eines gewiegten Bettlers auf ungefähr 40 (!) Mark veranschlagt.

Turnen * Spiel * Sport.

Deutschland-Italien

Der Fußball-Länderkampf im Frankfurter Stadion.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Fußball-Länderkampf gegen Italien, dem größten fußballsportlichen Ereignis des letzten Jahres überhaupt. Weder der Länderkampf gegen die Schotten, noch sonst ein Ereignis, hat derartige Anteilnahme auszulösen vermocht wie diese erste internationale Begegnung des Jahres 1930. Natürlich herrscht — physikalisch durchaus verständlich — bei uns im Süden das Hauptinteresse, aber auch über die Grenzen hinaus ist die Anteilnahme so stark wie noch kaum zuvor.

Die deutsche Ländermannschaft wird in folgender Aufstellung das schwere Spiel bestreiten:

Stuhlmann		
(1. H. Nürnberg)		
Hagen	Reber	
(SpVgg. Fürth)	(Kurbessen Kasse)	
Knappe	Leinberger	Heidkamp
(F.S.V. Frankfurt)	(SpVgg. Fürth)	(Bayern München)
Albrecht	Geppert	Frank
(Schalke 04)	(Bay. Münch.)	(SpVgg. Fürth)
(Fort. Düsseldorf)		(Bay. Münch.)
Als Ersatzleute wurden bestimmt: Krefz (Rot-Weiß Frankfurt), Mantel (Eintracht Frankfurt), Köstke (SpVgg. Fürth), Krußter (F.S.V. Frankfurt), Schmitt II (1. H. Nürnberg) und Kuzorra (Schalke 04).		

Die Ländermannschaft dürfte immerhin die Gewähr bieten, daß die Herausbeute der Italiener nicht allzu groß werden wird. Versteht sich die Länderreihe mit der Abwehr — und daran sollte eigentlich kaum zu zweifeln sein, da sich die Spieler alle gut kennen —, dann sollte uns ein ehrenvolles Abschneiden unserer Ländermannschaft nicht allzu bange sein. Eine der wichtigsten Fragen wird es allerdings sein, ob Leinberger das Spiel selbst durchführt, oder ob er sich gegen den schnellen Gegner nicht allzu sehr in die Defensive gedrängt sieht. Leider hat Leinberger in den süddeutschen Endspielen nur selten die Rolle „Ausgezeichnet“ erhalten; dennoch ist es zur Zeit der beste Centerhalf, der uns zur Verfügung steht. Auch Heidkamp ist nicht ganz so ausdauernd wie vor allem Knappe, von dem nur zu hoffen bleibt, daß sich seine Verletzungen nicht doch nachteilig bemerkbar machen. Mit den Leistungen der Länderreihe steht und fällt natürlich auch das Spiel unseres Angriffs. Um Pöttinger brauchen wir uns nicht zu sorgen, sein Spiel ist wieder härter geworden, dabei aber immer noch von der ganz überragenden Technik und auch nicht geringer Schnelligkeit. Albrecht auf dem Rechtsaußenposten soll erst diesen Sommer ganz hervorragend gespielt haben, was man leider von Hoffmann nicht behaupten kann, der sich zudem noch zu einer Schiedsrichterbeileidigung hinreißen ließ und zu Recht des Platzes vertrieben werden mußte.

Italiens Ländererei.

Der inoffizielle Europameister nimmt nach seiner 1:2-Niederlage auf eigenem Boden gerade diesen Kampf besonders ernst. Die Italiener haben den großen Vorzug, daß sie 1. in der Lage waren, ihre Spieler durch mehrere Übungsspiele gut eingespielt zu wissen, und daß sie 2. durch das Länderpiel gegen die Schweiz wenige Wochen zuvor noch eine glänzende Prüfungsgelegenheit erhielten.

Die italienische Elf sieht wie folgt:

Combi		
Caligaris		
Rosetta	Ferraris	Barbieri
Orsi	Magnozzi	Volonci
Volonci	Neogaa	Contestini

Die Mannschaft ähnelt derjenigen, die die Schweizer 4:2 geschlagen hatte und dabei eine 20-Gehörgung der Eidgenossen aufzuheben vermochte. Im Tor steht mit Combi ein Köhner der internationalen Erstklassen und der beste Torwart, der den Italienern zur Verfügung steht. Die Verteidigung ist in vielen internationalen Kämpfen erprobt; Rosetta und Caligaris sind glänzend eingespielt und nicht nur durch ihre Schnelligkeit und Härte, sondern auch auf Grund ihrer langjährigen Routine eine äußerst schwer zu nehmendes Bollwerk.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Sonntag, 2. März. 7-8.15: Von Hamburg: Hofentzert. 9.15: 10: Morgenfeier, veranstaltet von der Evangelischen Landeskirche Frankfurt a. M. 11: Von Kassel: „Volksgemeinschaft und Widerstand“ in den Zeiten der Not. 11.30: Erziehung und Bildung: Elternstunde. 12: Stunde des Chorgeangs. 13: Zeitschriftenstunde der Landwirte. 13.10: Stunde der Jugend. 13.45-14: Stunde des Landes. 14.30: Das Land spricht zur Stadt. 15: Vom Stadion: Fußball-Länderpiel Deutschland gegen Italien. 16.45: Militär-Konzert auf Schallplatten. 18: Stunde des Abends. Mainische Verbände für Volksbildung: „Landchaft an der Frankfurter Zeitung“. 19.20: Sportberichte. 19.30: Schwäbische Lieder. 20: Die kleine Tagesferne. 20.20: Freiheit in Bräunlingen. 23: Nachrichten. 23.20-1.30: Tanzmusik.

Montag, 3. März. 6.30: Wetterbericht und Zeitangabe: Abschließend Morgengymnastik. 12.30: Schallplattenkonzert: Festnacht. Montag. 13.30-14.45: Werbekonzert. 14: Rosenmontagszug. 18: Von Hamburg: Konzert der Kirchenkapelle Buxtehude. 18: Albrecht Schaeffer liest aus eigenen Dichtungen. 18.35: „Wie entsteht ein Kupferstich und eine Radierung?“ 19.05: Englischer Sprachunterricht. 19.30: Köstliche Karmesinflieder. 20: Von München: Der Tanz ins Glück. 22.15: Nachrichten. 22.35-24: Tanzmusik mit Stadtkapellmusikanten.

Meine



beginnt Montag, den 3. März.
Vorverkauf Samstag, den 1. März.

Sämtliche Weiße Waren gelangen während dieser Veranstaltung zu bedeutend reduzierten Preisen zum Verkauf.
Auf meine reiche Auswahl in allen einschlägigen Artikeln mache ich bei dieser Gelegenheit besonders aufmerksam.

Fr. Vomhof, Erndtebrück

Meine WEISSE WOCH

beginnt am Montag, den 3. März 1930.

Gardinen:

Salbstores mit Motiven und Einfäsen	1.75, 1.25, —.95, —.75 M.
engl. Tüll, moderne Muster	3.40, 2.95, 2.60, 2.30 "
engl. Tüll, weiß u. farbig teils mit Seidenfransen	8.50, 6.90, 5.80, 4.95 M.
Gardinen, 3 teilig	4.95, 4.40, 2.95 "
Madras-Garnituren, 3 teilig	7.60, 5.20, 4.30, 2.95 "
Scheibengardinen	—58, —48, —36, —22 "
Sandhaus-Gardinen p. Mtr.	2.50, 1.60, —.95, —.75 "
Spannstoffe, doppelbreit	3.40, 2.50, 1.60, —.95 "
Gardinenmull, weiß	2.30, 1.60, —.85 "
farbig	3.40, 2.35, 1.45, —.75 "
Vorhang- u. Decken-Leinen	3.40, 2.60, 1.95, 1.60 "
Tüll, Etamine- u. Leinen-Borden	1.25, —.85, —.58, —.35 "
Rollkörpers, 90—130 cm. breit	1.95, 1.60, 1.25, —.95 "
Tüllbettedecken, 1 bettig	7.90, 6.80, 5.90, 4.90 "
2 "	16.50, 15.80, 9.80, 7.60 "
Kesseltbettedecken,	9.50, 7.90, 5.20, 3.20 "
Schlafbettedecken,	8.30, 5.80, 4.20, 2.40, 1.95 "

Leib-Wäsche:

Damen-Hemden, Trägerform	1.95, 1.65, —.98, —.78 M.
" " Stiderei und Spitze	2.95, 2.70, 2.50, 2.30 "
" " la. Wäschetuch u. Batist feine Ausführung	3.95, 3.80, 3.50, 3.20 "
Frauen-Hemden mit Ärmel	3.95, 3.50, 2.90, 2.60 "
Damen-Nachthemden,	6.50, 4.90, 3.20, 2.50, 2.20 "
" Nachtschaden,	3.90, 3.50, 2.65, 2.15 "
" Prinzgebröde,	2.95, 2.50, 2.30, 1.95 "
" " f. Ausstatt.	7.50, 6.20, 4.95, 4.30 "
" " Seiden-Tricot und Charmeuse	10.80, 8.50, 6.70, 3.50 "
Damen-Hemdhoosen,	4.90, 3.80, 3.20, 1.95 "
" Schlupfhoosen,	2.50, 1.80, 1.35, 0.98, 0.70 "
" Beinleider	4.20, 3.40, 2.50, 1.95 "
" Untertaillen	2.50, 1.75, 1.35, 0.95 "
Herren-Oberhemden	8.50, 6.80, 4.50, 3.50 "
" Einfahhemden	3.50, 2.50, 1.95, 1.60 "
" Chiffon	4.10, 3.20, 2.60, 2.25 "
" Viberhemden	4.50, 3.95, 3.50, 2.95 "
" Arbeitshemden	2.95, 2.60, 2.30, 2.20 "
" Nachthemden	6.90, 5.60, 4.30, 3.80 "
" Schlafanzüge	14.80, 11.25, 9.80, 8.50 "

Baumwollwaren

Semdentuch, stark, feinfädig,	0.58, 0.45, 0.35 p. m
" solide Stammqualitäten	0.98, 0.80, 0.68 "
" Komet, appreturfrei	0.98, 0.88, 0.75, 0.58 "
" Dowlas, doppelbreit	2.40, 2.10, 1.60, 1.25 "
Haustuch und Halbleinen, doppelbreit,	2.90, 2.15, 1.70, 1.50 "
Bettuchbiber, doppelbreit	2.25, 1.95, 1.70, 0.98 "
Bettendamast, 130/160 cm breit, Streifen,	3.20, 2.95, 2.30, 1.70, 1.35 "
Blumen und moderne Muster	0.42, 0.38, 0.22 "
Kessel, bef. Dual.	0.68, 0.58, 0.48 "
" Stammqualität	1.35, 1.10, 0.78 "
Semdenbiber, ungebleicht u. gemustert	0.95, 0.85, 0.75, 0.55 "
" gebleicht	0.98, 0.85, 0.68, 0.55 "
Sandtuchgebild, Gerstenform	0.58, 0.40, 0.36, 0.22 "
" Halb- und Reinleinen	1.15, 0.98, 0.80, 0.68 "
Sandtücher, abgepaßt	1.95, 1.60, 1.10, 0.85 "
Wischtücher	0.55, 0.36, 0.28, 0.15 "

Baby-Artikel.

Jäckchen von 35 3 an	Tragkleidchen
Hemdchen " 38 " "	Taufkleidchen
Einschlagtücher, farbig	60 " "
Einschlagtücher, weiß	88 " "
Wickelbänder,	65 " "
Nabelbändchen,	65 " "
Mullwindeln " 30 " "	" Bezüge
Lätzchen " 20 " "	Wagendecken
Leibchen " 65 " "	Kissenbezüge

Tischdecken				Spitzen, Decken u. Läufer
Serie	I	II	III	
	0.80	1.95	3.20	4.40

Handarbeiten	Sämtliche Kinderwäsche
10 Prozent Rabatt	für Knaben und Mädchen 10 Prozent Rabatt.

10 % Rabatt

Tischtücher, Damast	4.30 3.50 2.95 2.30
" Halb- u. Reinleinen	13.30 9.80 6.80 4.80
Tafeltücher, Damast und Reinleinen, mit passenden Kaffee- und Eß-Servietten in großer Auswahl Größen 130/225 130/250 160/280 160/340	
Tischdamast p. Mtr.	3.50 2.95 2.50 1.95
Servietten	1.25 0.85 0.68 0.45
Teegedeck mit 6 Servietten	8.90 7.20 6.80 5.70
Kissenbezüge, glatt u. gebogt	1.75 1.60 1.45 0.85
" gebogt, Hohlraum und bestickt	2.95 2.50 2.25 1.95
" bessere Ausführungen	4.90 3.80 3.50 3.20
Hohlraum-Betttücher	4.85 3.95 3.50
Serviereschürzen	2.95 2.25 1.25 0.85
Weißer Kindereschürzen in allen Größen u. Preislagen	

Taschentücher in Serien zu 3 Stück	0.25 0.50 0.75 0.95	Nähfaden 2 Rollen à 200 Mtr. 0.25 1 Rolle 1000 Mtr. 3 fach 0.50 1 Rolle 1000 Mtr. 4 fach 0.60	Leinenknöpfe 3 Dtd. sort. 0.25 3 " " 0.40 Ringband 8 Mtr 0.25 Rollogordel 7 " 0.25	Feston- und Klöppelspitzen 0.45 0.50 0.75 0.95	Barmer Bogen und Wäschebändchen in Serien 0.25 0.50 0.75
------------------------------------	---------------------	---	--	--	--

Mit obiger Veranstaltung verbinde ich billige Strumpftage.

Damen-Strümpfe:	Damen-Strümpfe:	Kinderstrümpfe:	Herren-Strümpfe:	Strumpf-Wolle
Floru-Macco 1.65, 1.20, —.70, —.40 p. p.	Wolle, plattiert u. gewebt —.80 M.	Wolle, plattiert Gr. 1 von —.75 an	Socken, plattiert —.95, —.70, —.35 M.	Hadeka Hauswolle,
Kaschmir 2.90, 1.95, 1.70	" 1x1 gestrickt 1.95	Kammgarn, Gr. 1 " —.95	Wolle, gestrickt 2.30, 1.80, 1.60	10 Geb. —.65 M.
" beff. Qual. 3.70, 3.50, 3.20	Kammgarn, 1x1 gestrickt 2.80	" la. Gr. 1 " 1.30	Wolle, Kamelhaar 3.15, 2.60	10 " —.85 "
" beff. dicht 4.95, 4.40, 3.90	" la. 1x1 gestrickt 3.—	Jesir, Gr. 1 " 1.20	Wolle, gewebt 2.80, 2.50, 1.60	10 " 1.10 "
Wolle mit Seide, 4.50, 3.20, 1.95	Jesir, la. 1x1 gestrickt 3.95	Backfisch-Strümpfe, gewebt	Wolle m. Seide 2.95, 2.40, 1.95	10 " 1.45 "
Hadeka Winterseide 3.80, 3.20, 2.65	Beinlängen 1.90	beste Kaschmirwolle u. Seidflor	Flor —.95, —.80, —.30	u. f. w.
Bemberg Adler Seide, 3.80, 2.95, 2.50	Fußlinge — Strumpfschoner	Unterzieh-Strümpfe 1.35, —.70 M.	Seide 3.20, 2.90, 2.40	

Angestaubte Gardinen, Bettdecken, Wäsche und Reste besonders billig!

Das Hadekahaus

Auf sämtl. nicht angeführte Weiß- und Baumwollwaren 10 % Rabatt

Ludwig Dresler, Laasphe

Schloßstraße 2

Filiale Königstr. 3

Montag, den 3. März beginnt meine diesjährige



der größte Weißwarenverkauf des Jahres!

Der Großeinkauf unseres Verbandes setzt uns in den Stand, gerade in diesen Artikeln ganz außergewöhnliches zu leisten in Qualität und Billigkeit.

— Nutzen Sie die Vorteile dieser Veranstaltung! —

Tausende Meter Weiß- und Baumwollwaren.

Hemdentuch, 80 cm breit, solide, erprobte Qualität, Mtr. 0.85, 0.78, 0.65, 0.56, 0.38
Nacotuche, 80 cm breit, für feine Leibwäsche, Meter 1.10, 0.95, 0.85, 0.68
Linon und Domlas, 80 cm breit, kräftige Ware, Meter 1.10, 0.95, 0.80, 0.65
Haustuche, 80 cm breit, in schwerer Ware, Meter 1.—, 0.95, 0.70
Treffertuche, 80 cm breit, für feine Wäsche, ohne Appretur, Mtr. 1.10, 0.95, 0.85, 0.68
Gebi. Flanell, gute Feinheit-Qualität, Meter 1.20, 1.10, 0.90, 0.65
Robflanell, ganz besonders vorteilhaft, " 1.05, 0.98, 0.85, 0.58
Gardinenneffell, ca. 80 cm breit, Meter 0.35, 0.22
Hemdenneffell, ca. 78 brt., nur meine bekannte Qual. Mtr. 0.70, 0.65, 0.58, 0.45, 0.38
Handtuchgebild, gebt. Gerstenkorn, Meter 0.75, 0.68, 0.56, 0.45, 0.28
Handtuchgebild, la Halbleinen, Meter 1.20, 1.10, 0.95, 0.75, 0.65

Bettuchneffell, 140—160 cm breit, kräftige Qualitäten, Meter 1.40, 1.20, 0.98, 0.78, 0.65
Bettuchbiber, 150—160 " " nur solide Körperqual. " 2.60, 1.95, 1.55, 1.20, 0.95
Bettuch-Haustuch, 150 " " kräftige Qualität, Meter 1.90, 1.60, 1.30, 1.00, 0.75
Linon-Chiffon, 130—160 " " für jeal. Art Bettwäsche " 2.20, 1.95, 1.60, 1.30, 1.00
Bettuchleinen, 160 cm breit, erprobte Qualitäten, Meter 2.40, 2.—, 1.70, 1.40, 1.10
Bett-Damast, 130—160 cm breit, gestreift, " 2.40, 1.95, 1.60, 1.30, 1.00
Bett-Damast, 160 cm breit, Blumenmuster mit Seidenglanz, " 2.95, 2.50, 2.10, 1.70, 1.30
Bett-Cattun, 80 cm breit, schöne, moderne Blumenmuster, " 0.90, 0.75, 0.60, 0.45, 0.30
Tischgebild in Damast, modernes Muster, Meter 1.75, 1.50, 1.20, 0.95, 0.65
Hemdenzeile und Tricotin, in schönen Mustern

Tischtücher

aus la Halbleinen und Damast
Stück 5.90, 4.30, 3.80, 2.90, 1.95

Servietten

Stück 0.80, 0.60, 0.48, 0.30

Handtücher

Gerstenkorn gestreift
Stück 0.95, 0.65, 0.58, 0.45

Rüchentücher

Stück 0.48, 0.30, 0.25, 0.12

Damen-Hemden, solide Qualität, Stück 1.25, 0.95, 0.85
" " mit reicher Stickerei, Stück 1.95, 1.80, 1.60, 1.40
" " Trägers u. Achselform, 2.80, 2.60, 2.40, 2.20
Prinzeßröcke aus feinstem Hemdentuch mit Stickerei u. Valenciennes, Stück 5.60, 4.50, 3.50, 2.75, 1.95
Unterhosen, Jumperform mit schöner Stickerei, Stück 1.65, 1.25, 0.95, 0.78
Damen-Nachtsachen aus gutem Chiffon und gebt. Biber, Stück 3.25, 2.95, 2.45, 2.25
Damen-Nachthemden mit Hohlraum und reicher Stickerei, Stück 3.95, 3.50, 1.95
Damen-Nachthemden mit farbigem Besatz oder Valenciennes, Stück 4.50, 3.40, 2.50
Herren-Nachthemden aus gutem Chiffon und Finesse, Stück 6.30, 5.30, 4.50, 3.95
Knaben-Hemden aus gutem Chiffon Größe 40 anfangend 0.90
Mädchen-Hemden aus la Hemdentuch mit Stickerei, 35, 0.55
Kissenbezüge, glatt u. gebogt aus la Cretonne, St. 1.50, 1.10, 0.95
Kissenbezüge mit Hohlraum u. besetzt aus la Linon, St. 3.35, 2.60, 1.95
Betttücher mit Hohlraum, la Qualität, Stück 3.90, 3.50
Serviererschürzen aus Linon, mit Hohlraum, Stickerei und Einsatz, Stück 2.35, 1.85, 1.25

Taschentücher

in Serien 3 Stück 25, 6 Stück 75, 6 Stück 95 Pfennig

Barmer-Bogen

in Serien Stück 95, 75, 50, 25 Pfennig 4 Meter 10, 8, 6, 3

Klöppelspitzen und Einsätze

in Serien Stück 95, 75, 50 Pfennig

Feston-Spitzen, in Serien Stück 95, 75 und 50 Pfennig

Frottier-Wäsche:

Frottier-Handtücher, weiß u. gemustert, Stück 1.10, 0.75, 0.55, 0.42
Frottier-Handtücher, kariert ^{100/100} oder gemustert, Stück 2.40, 2.15, 1.30, 1.15
Frottier-Badetücher, ^{100/100}, Stück 4.20, 3.75, 2.70, 1.95
Frottier-Badetücher schwere Frotte-Qual. ^{110/110}, St. 5.60, 4.—

Spishendecken, reich garniert, Stück 0.40, 0.32 und 0.22

Spishendecken mit Einsatz u. Spitze, Größe ^{60/60}—^{90/90}, Stück 1.05, 0.78, 0.50

Mitteldecken, ovale für Büffet, Stück 1.20, 0.78, 0.60

Leberhandtuch, ^{60/100} mit Spitze besetzt, Stück 1.70, 1.40

Wäschstische u. -tische, Stück 2.40, 2.25, 1.50

Kassendecken, in leuchtenden Farben, Stück 4.20, 3.50, 2.50, 1.75

Kunstlederdecken, aparte Muster, Stück 4.50, 3.90

Tea-Gedecke mit passenden Servietten, Stück 6.—, 6.75, 5.50

Baby-Wäsche:

Erstlingshemden mit Bogen und Spitze, Stück 54, 45, 40, 36 u. 30

Erstlingsjackchen, aus Baumwolle und Seidengarn, Stück 1.10, 0.95, 0.80, 0.68, 0.50

Erstlingsröckchen, gestreift und Molton, Stück 1.25, 1.10, 0.95, 0.80, 0.65

Erstlingshöschen, gute Qualität, 0.90, 0.85, 0.70, 0.55, 0.40

Trag-Röckchen in schöner Ausführung, 3.—, 2.90, 2.—, 1.70, 1.40

Baby-Lätzchen, Stück 0.40, 0.36, 0.32 u. 0.28

Mull. Windeln, Größe 70x70 80x80, Stück 0.60, 0.54 u. 0.48

Herren-Wäsche:

Weiße Oberhemden, mit apart gemusterten Popeline-Einsätzen und Klapp-Manschettten, Mtr. 4.30, 3.90, 3.50, 3.10, 2.70

Weiße Oberhemden, ganz besonders vorteilhaft, durchgehend gearbeitet aus la Popeline, Mtr. 7.20, 6.40, 5.60, 4.80, 4.00

Farbige Oberhemden, gestreift und kariert, aus Popeline und Gefir., durchgehend gearbeitet, in modernen Dessins, 6.80, 5.80, 4.80, 3.80, 2.80

Einsatz-Hemden mit modernen Rips-Einsätzen, gestreift und kariert, 2.90, 2.20, 1.80, 1.40, 1.00

Meine Angebote in Gardinen bilden auch diesmal eine besondere Leistung

Stores aus Etamine und Kristallin mit Einsätzen, Stk. 1.75, 1.35, 0.75
Stores, besonders geschmackvolle Ausführung, Stk. 3.50, 2.90, 2.65, 1.95
Spannstoffe, mod. Muster i. engl. Lall und Etamine, Meter 2.20, 1.60, 1.20, 0.78, 0.40
Gardinen-Mull, Meter 2.—, 1.60, 1.15
Voll-Boile, in Schweizer Ausführung, 1.80, 1.60, 1.10
Kunstlederleinen, echtfarbig, Meter 1.50, 0.95, 0.85

Laubhaus-Gardinen, in engl. Lall, Etamine, Boile, Meter 1.20, 0.78, 0.60, 0.45, 0.30
Gardinen-Borden, in verschiedenen Breiten, " 0.90, 0.68, 0.55, 0.45, 0.30
Madras-Garnituren, indanthren, Stk. 5.90, 4.40, 3.90, 3.40, 2.90
Kollo-Röber, 80—90—100—130 cm, ver Stk. 0.60, 0.50, 0.40, 0.30, 0.20
Scheiben-Gardinen, Stk. 10.70, 8.10, 6.90, 5.70, 4.50
Bettdecken 1 u. 2 bettgie aus engl. Lall u. Kristallin

Damen-Schlüpfer

große Farbauswahl
Stück 1.40, 1.20, 0.85

Kinder-Schlüpfer

schöne helle Farben
Größe 1 anfangend 0.58

Damen-Tricot-Prinzeßröcke

in guten Pastellfarben
2.95, 2.35, 1.95

Kinder-Tricot-Prinzeßröcke

echtfarbig
Größe 50 anfangend 0.60

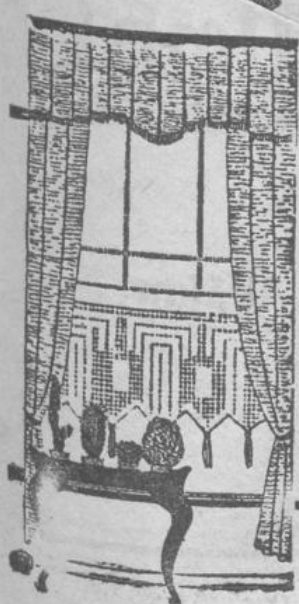
Auf sämtliche nicht angeführten Weiß- und Baumwollwaren 10 % Rabatt.

J.J. Metz

Fernspr.
96.

Laasphe

Sondertage für Wohnkultur Die Gardine Der Teppich



Wir veranstalten ab 1. März 1930, in unserer Schaufenster Passage und in den vorderen Geschäftsräumen eine

Sonder-Ausstellung

moderner Gardinen und Teppiche

Wir zeigen Ihnen die neuesten Erzeugnisse und erteilen kostenlos fachmännischen Rat.

Besichtigen Sie bitte auch die Ausstellung in unseren Geschäftsräumen ohne jeden Kaufzwang.

Aus der unerschöpflichen Auswahl einige Preise:

Halbstores, neueste Muster . . . 7.50, 6.50, 5.25, 4.50, 3.75, 2.95, 1.95 bis 0.65
Halbstores, elegante Ausführung . . . 24.-, 19.-, 16.-, 14.25, 12.75, 11.50, 9.50 bis 8.25
Stores vom Stück, weiß und ecru Meter 15.-, 12.50, 9.25, 7.50, 6.25, 4.50 bis 1.95
Dekorationsstoffe in den neuesten Farben Mtr. 9.50, 7.50, 6.25, 5.50, 4.50 3.95 b. 1.90
Marquise- und Fantasie-Voile . . . Meter 6.50, 5.75, 4.75, 4.25, 3.- bis 2.25
Mull und Voile in allen Farbstellungen Mtr. 4.50, 3.75, 2.95, 2.25, 1.95, 1.45 b. 0.65
Landhausgardinen, weiß und farbig Meter 2.25, 1.75, 1.35, 1.15, 0.95, 0.60 b. 0.25

Teppiche, Bettvorlagen, Läuferstoffe in gewaltiger Auswahl

Machen Sie Ihr Heim behaglich und schön, wir zeigen Ihnen eine gewaltige Auswahl zu billigsten Preisen. Anfertigung moderner Dekorationen in eigener Werkstätte.

Betten, Bettstellen, Oberbetten, Kissen, Steppdecken, Daunendecken. — Frachtfreie Lieferung durch eigene Autos.

A. Holterhoff Söhne Siegen, nur Markt 55

BETTEN-BUCHDAHL

Größtes Spezialhaus des Siegerlandes für Betten, Teppiche und Gardinen.

Um Verwechslungen vorzubeugen bitten wir genau auf unsere Adresse Siegen nur Markt 55 zu achten.

Gustav Berger
Berthe Berger

verw. Eltner, geb. Wandke

geben sich die Ehre, ihre Vermählung anzuzeigen.

Wiesbaden Bierstadterstr. 17
4. März 1930.

Wilhelm Eberbach
Hanni Eberbach

geb. Amos

Vermählte

Wolzhausen, den 1. März 1930.

Unserem lieben Paul Schröder nebst Frau Gemahlin die herzlichsten Glückwünsche zu ihrer morgen stattfindenden Vermählung.

Laasphe, den 1. März 1930.

Fußball-Club Laasphe.

Garantiert Sauerländer
Gebirgs-Forstpflanzen

aller Art, liefern billigst. Liste frei.

Gebrüder Hanjes, Rinke,

bei Oberhundem in Westfalen.



Mensch sei heile —
leg „Lebewohl“
auf die kranke Stelle!

Schmerzen-Lebewohl und Lebewohl-Badenscheiden, Blasen- (8 Pfaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschmerz. Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Wittgenst. Drogerie Max Stink.

Sichere Kapitalanlage.

Zur Ablösung einer erstklassigen Feingoldhypothek fache Nr. 5—8000 in größerem Orte von 4000 Einw. Angebote unter C. F. an d. Geschäftst. d. Erndtebr. Bg.



Schieß-Verein
Erndtebrück.

Großes, öffentliches

Preis-Schiessen

in der Wirtschaft Strohm am Sonntag den 2., Samstag den 8., Sonntag den 9., Samstag den 15. und Sonntag den 16. März.

Wertvolle Preise stehen zur Verfügung. Lose a 3 Schuß 30 Pfg.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer

empfiehlt in bester Qualitätsart.

Hrch. Birkelbach G. m.
b. H.,

Möbelfabrik

Erndtebrück i. W.

Zwangsversteigerung.

Montag den 3. März 1930, vorm 9 1/2 Uhr versteigere ich in Weide, Zusammenkunft der Käufer beim Gemeindevorsteher ein

2-Siger Hanomag,

ferner 11 1/2 Uhr in Feudingen Wirtsh. H. Müller

6 Paar Herren-Sportstiefel

6 „ Damen-Halbschuhe

und 1 Zentrifuge

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Gilgenbach, 1. März 1930.

Westerholz

Ober-Gerichtsvollzieher.

Freiw. Versteigerung.

Am Samstag, den 12. 4. 1930, nachm. 2 Uhr werden wir in Ruppertshausen ein Einfamilienwohnhaus, welches am 1. Juni d. J. bezogen werden kann, einen Garten, landwirtschaftliche und andere Geräte versteigern. Befichtigung zu jeder Zeit erbeten.

Geschwister Kraft.

Lichtspiele Westf. Hof, Laasphe

Sonntag, 2. März 1930, nachm. 4 1/2 und abends 8 1/4 Uhr

Brigitte Helm

die schöne Schauspielerin in dem bezaubernden Film

Die wunderbare Lüge der Nina Petrowna.

Unergründlich ist die Frauenseele, unberechenbar das Frauenherz. Liebesleid und Liebesleid, alle Höhen und Tiefen leidenschaftlichsten Liebeserlebens zeigt dieser Film, der durch die Echtheit des Fühlens, durch seine mit herbster Spannung empfindsame Zartheit ans Herz greift und erschüttert. Brigitte Helm im Verein mit Franz Leberer und Warwid Ward.

Der gestörte Glitterwöchner

Ein ulkiges Lustspiel, das ganze Lachsalven hervorrufen wird.

D. L. G. Wochenschau.

Suche zum 1. April oder früher in Laasphe eine Wohnung

von 5—6 Räumen einschl. Küche zu mieten, die Familie besteht aus 4 Personen. Schriftliche Angebote erbeten

Westerholz, Obergerichtsvollzieher in Gilgenbach.

Obstbäume
Heckenpflanzen
Koniferen
Rhododendron
Stauden
Rosen

liefert in bester Qualität

A. Schimmelpfennig

Gartengestaltung, Baumschule,

Rassel, Germaniastraße 1/2,

Fernsprecher 4798

— Befichtigung erbeten. —

Zwangsversteigerung.

Am Montag den 3. März, nachm. 4 Uhr werde ich im Auftrage der Gemeindefasse Erndtebrück an Ort und Stelle

1 Geldschrank,

1 Schreibmaschine

meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Besammlung der Käufer im Hotel Patti.

Erndtebrück, 1. 3. 30.

Fleischer,

Vollziehungsbeamter.

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.

2. März, Ostmichi.

10 Uhr: P. Sennen.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Kollette für die Diakonissenanstalten (Bethel, Witten, Münster).



Weiß!

ist das große Schlagwort der

Weißten Woche

Nur einmal im Jahre werden Ihnen zu so außergewöhnlich billigen Preisen so gute Wäsche, Wäschestoffe und alle weißen Waren geboten.

Benutzen Sie daher diese billige Einkaufsgelegenheit.

Beginn: **Montag den 3. März 1930.**

Rohneßel, bek. Qualität, ca. 80 cm br., Mtr. —.58, —.48, —.35, —.24, —.18 M.
 Bettuchneßel, 150—160 cm br., schwere Ware, Mtr. 1.30, 1.15, —.95, —.85 „
 Hemdentuch, ca. 80 cm breit, Mtr. —.85, —.68, —.58, —.48, —.35 „
 Haustuch für feine Wäsche, Mtr. 1.25, —.95, —.75 „
 Treffer, das Wäschetuch ohne Appretur, Mtr. —.95, —.85 „
 Linette, 80 cm breit, Seidenglanz ohne Appretur, Mtr. —.95, —.70 „
 Linette, 130—160 cm breit, Seidenglanz für Bettwäsche, Mtr. 1.95, 1.75, 1.30 „
 Haustuch für Betttücher, schwere Ware, Mtr. 2.20, 1.95, 1.30 „
 Bettlaminat, 130—160 cm breit, gestreift, Mtr. 1.95, 1.60 „

Bettlaminat, 130—160 cm br., schöne Blumenmuster, Mtr. 3.75, 3.30, 2.25, 1.95 M.
 Bettlaminat, 130—160 cm br., weiß mit gold. weiß mit lila, Mtr. 2.50, 2.20, 1.95 „
 Bettuchbiber, 150—160 cm breit, extra schwer, Mtr. 1.95, 1.75, 1.25 „
 Hemdenbiber, ungebleicht, Mtr. —.78, —.68, —.58, —.45 „
 Hemdenbiber, gebleicht, Mtr. 1.15, —.95, —.78, —.65 „
 Macco-Zephir für Hemden, Mtr. 1.75, 1.65, 1.35, 1.35 „
 Handtuchgebild, Baumwolle, Mtr. —.48, —.38, —.22 „
 Handtuchgebild in Leinen, Halbleinen, Mtr. —.95, —.85, —.65 „
 Tischtuchgebild, 130 cm. breit, Mtr. 2.50 „

Zum Ausfuchen

jedes Stück 0.95

- 1 Damenschürze
- 1 Kinderschürze
- 1 Gummischürze
- 1 Paar Damenstrümpfe
- 3 Paar Kinderstrümpfe
- 2 Paar Herrensocken
- 1 Selbstbinder
- 1 Paar Hosenträger
- 1 Damast-Handtuch
- 6 Wischtücher
- 4 Staubtücher
- 2 Aufnehmer
- 1 Stores

Wäsche.

Damen-Hemden mit reicher Stickerei 2.20, 1.95, 1.50, 1.25, —.95, —.85 M.
 Damen-Hemden aus feinstem Wäschetuch 3.20, 2.80, 2.50, 2.20, 1.95 „
 Damen-Hemdhoßen in reicher Ausführung 3.20, 2.50, 1.95 „
 Prinzessröcke mit Stickerei la. Wäschetuch 4.50, 3.80, 2.25, 1.95, 1.65 „
 Damen-Nachtjacken, gebf. Biber 3.75, 3.40, 2.70, 2.20 „
 Damen-Nachthemden mit Stickerei 4.85, 3.75, 2.95, 2.20 „
 Herren-Nachthemden, guten Chiffon 6.50, 4.60, 4.20, 3.95 „
 Knaben- und Mädchenhemden in allen Größen und zu billigsten Preisen.
 Konfirmanden-Prinzessröcke 4.50, 3.50, 2.50, 1.95, 1.65 „
 Kissenbezüge, glatt und gebogt 1.95, 1.75, 1.50, 1.25, —.95 „
 Kissenbezüge mit Hohlraum Stickerei 3.50, 2.75, 2.25, 1.75, 1.30 „
 Servierschürzen aus Linon, Stickerei 3.40, 2.75, 1.95, 1.50, 1.35, —.95 „

Tischtücher
 Halbleinen, Damast
 5.50, 4.50, 3.20, 2.95
 2.75 M.

Servietten
 —.95, —.68, —.48

Küchentücher
 blau u. rot kariert
 —.75, —.60, —.45,
 —.25, —.15 M.

Taschentücher
 6 St. 6 St. 6 St.
 —.95 —.75 —.50

1 Posten angestaubte
 Stores
 extra billig

Gardinen.

Spannstoffe, 130—150 cm. breit, Tüll, Etamin 2.25, 1.75, 1.20, —.85, —.58 M.
 Landhausgardinen, weiß 1.35, 1.15, —.70, —.68, —.50 „
 Landhausgardinen mit bunten Streifen 1.95, 1.25, —.95, —.70 „
 Stores aus Tüll und Etamine 2.95, 2.25, 1.95, 1.30, —.95 „
 Stores, elegante Ausmusterung 5.95, 5.—, 4.50, 3.75, 3.30, 2.95 „
 Gardinenborden in verschiedenen Breiten 1.25, —.95, —.85, —.75, —.45 „
 Rollex-Cöper, 100 cm. breit 1.60, 1.40 „
 Scheiben-Gardinen, Stck. —.70, —.45 „

Frottier-Wäsche.

Frottier-Handtücher, weiß und gemustert 1.50, 1.25, —.95, —.85 „
 Frottier-Handtücher, kariert 2.20, 1.95, 1.75, 1.40 „
 Frottier-Badetücher 100/100 4.20, 2.80, 2.50, 2.20, 1.95 „

Zum Ausfuchen

jedes Stück 0.95

- 4 Erstlingshemdchen
- 3 Erstlingsjäckchen
- 1 Erstlingskleid
- 4 Nabelbinden
- 1 Wickelband
- 1 Gummunterlage
- 3 Mullwindeln
- 1 Hüfthalter
- 1 Büstenhalter
- 1 Damen-Taghemd
- 1 Unterrock
- 6 Taschentücher
- 1 Baskenmütze

Ein Posten angestaubte Damen- und Herren-Wäsche zum halben Preise.

**Reste
billig**

Auf sämtliche nicht angeführte Lagerware

10% RABATT

**Reste
billig**

Sac. Ludw. Hammer jr., Laasphe

Telefon 55

Gegründet 1832



imi ist der schnellste Helfer,

der je für Sie erdacht wurde!

Das ist keine Übertreibung! Sie werden es selbst bestätigen, wenn Sie **imi** zum täglichen Geschirrabwaschen benutzen, wenn Sie **imi** zur Reinigung aller stark verfetteten Haus- und Küchengeräte aus Glas, Porzellan, Metall, Holz und Stein versuchen, wenn

Sie sehen, wie rasch **imi** das Fett auflöst und strahlende, blitzende Sauberkeit zurückläßt, wenn Sie sehen, wie vielseitig diese neuartige Hilfe ist, die alles viel schöner und gründlicher macht, als je ein anderes Mittel zuvor. Prüfen Sie bitte

1 Eßlöffel **imi** auf
 10 Liter heißes
 Wasser = ein
 Eimer, so ergie-
 big u. sparsam!



Henkels Aufwasch-Spül- und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken